

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
versandt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 30 Pf.



literarisches Blatt  
und Land.

Insertionsgebühren  
für die halbjährliche Zeitschrift  
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger zweimalig 15 Pf.,  
für die zweifache Zeile dreimalig oder deren  
Raum vor den gewöhnlichen Anzeigenzählungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke.

N<sup>o</sup> 194.

Halle, Freitag den 20. August. (Mit Beilagen.)

1880.

## \*\* Schäden der jetzigen Rechtsplege.

### IV. Noch einmal die Gerichtskosten.

Berlin, 18. August 1880.

Wiederholt ist an dieser Stelle der Nachweis geführt worden, daß die jetzigen Gerichtskosten eine derartige Höhe bei kleinen Objekten erreichen, daß thatsächlich nur den mit Glücksgütern Gesegneten und ten mit einem Armutshatfel Versehenen, die Durchführung ihres Rechts möglich wird. Kurz nach der letzten Besprechung\*) machte die offiziöse Notiz die Kunde durch die Presse, daß in den meisten der in der Presse angeführten Fällen sich bei näherer Prüfung ergeben habe, daß weniger die Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes als die Unkenntnis der Parteien über Bestimmungen der neuen Prozessordnung und Mängel dieser die exorbitante Höhe der Prozesskosten bedingen; hierzu trete noch der Umstand, daß in vielen von der Presse angeführten Fällen unrichtige Sätze angegeben seien. Die jüngsten Bestimmungen des Reichsjustizministeriums, Nachforschungen nach den Fällen anzustellen, wie durch die Presse zur öffentlichen Kenntniß gebracht sind, lassen — so erhellend sie sonst sein könnten — in Verbindung mit jener officiösen Notiz den Eindruck nicht unbedeutend erscheinen, daß man an maßgebender Stelle die Absicht habe, zu demerkiren, daß Mängel der Prozessordnung und Unkenntnis derselben in vielen Fällen noch höhere Kosten verursachen, daß folglich die Klagen über das Gerichtskostengesetz nicht ganz berechtigt seien. Eine solche Schlussfolgerung würde etwa der Verbindung: Herr v. Buttner ist orthodoxer als Herr v. Wühlher war, folglich war Herr v. Wühlher nicht orthodox.

Zugleich möchten wir darauf hinweisen, daß unzulänglich die Reichsjustiz in einer Menge der nimmehr zur näheren Prüfung gelangenden Fälle finden wird, daß sie thatsächlich auf unrichtigen Angaben oder auf falscher Berechnung beruhen. Es genüge daran zu erinnern, daß vor einigen Wochen selbst die doch sicherlich gemessenste Nationalzeitung sich über eine eingekaufte Kostenrechnung das Weitere ausließ, in der als Gerichtskosten 1. 10  $\mathcal{A}$  angegeben war — ein Satz, der nach dem Gerichtskostengesetz absolut unmöglich ist. Wir glauben aber nicht frühzeitig genug davon warnen zu können, daß man nicht vor anderen Mängeln die Hauptmängel, die im Gerichtskostengesetz liegen, übersehe. Diese Hauptmängel bestehen darin, daß bei kleineren Objekten Kosten zu entstehen sind, die in ganz unverhältnismäßiger Höhe zum Streitobjekt stehen, ja nicht selten höher sind als dieses, daß ferner der minder Bemittelte, der um geringere Objekte streift, viel höher besteuert wird als derjenige, der um große Summen prozessirt. — So hat derjenige, der um 10000  $\mathcal{A}$  prozessirt nicht 2000 mal so viel an Gerichtskosten zu zahlen, wie der um 5  $\mathcal{A}$  Prozessirende, sondern nur 90 mal so viel — und endlich, daß überhaupt der Versuch gemacht ist, die Rechtsplege zu finanziellen Zwecken auszunutzen.

\*) Siehe Nr. 166 unserer Ztg. S. 8.

Daß auch andere Umstände als das Gerichtskostengesetz mitwirken um die Höhe der Prozesskosten zu verursachen, ist ja unabweisbar. Dadurch können doch aber die Mängel des Gerichtskostengesetzes nicht geheben werden. Ein Beispiel erläutere dies. Der Student Durst hat von Wirth Wals  $\frac{1}{10}$  Pfortener Bier für 5  $\mathcal{A}$  kommen lassen und weigert sich dasselbe zu bezahlen, weil er sich der Bestellung nicht mehr erinnern kann. Durch den angezeigten und durchgeführten Prozeß entsteht ungefähr folgende Kostenrechnung:

Gerichtskosten . . .	3,00 $\mathcal{A}$
Advokatsgebühren . . .	1,50 „
Zwangsgebühr . . .	0,60 „
Schreibgebühr etc. . .	0,50 „
Summa 5,70 $\mathcal{A}$	

Nehmen wir nun an, nicht der Student Durst, sondern eine Gesellschaft von zehn Mitgliedern haben jene Bestellung gemacht, so lautet die dann folgende Rechnung etwa:

Gerichtskosten . . .	3,00 $\mathcal{A}$
Advokatsgebühren . . .	8,00 „
Zwangsgebühr . . .	0,60 „
Expensal . . .	5,00 „
Summa 16,00 $\mathcal{A}$	

Daß durch die größere Anzahl von Zustellungen im zweiten Fall so bedeutend höhere Kosten entstanden sind, rechtfertigt nun doch nicht die Unbilligkeit, daß bei einem Streitwert um 5  $\mathcal{A}$ , abgesehen von etwaiger Zwangsvollstreckung oder Weiterführung in der höheren Instanz, höhere Kosten entstehen, als das Objekt selbst beträgt, selbst wenn der Schuldner nicht höfwillig ist.

Einer schleimigen Regulierung der Angelegenheit scheint die Reichsregierung vor allem aus finanziellen Rücksichten abgeneigt zu sein. Sie wollte mit dem Gerichtskostengesetz den Versuch machen, höhere Einnahmen zu erzielen, als zur Deckung des Justizetat's notwendig waren. Ohne auf die Berechtigung dieses Strebens näher einzugehen, sei nur bemerkt, daß die auf diesem Gedanken beruhende Stala des Gerichtskostengesetzes aufgestellt ist, daß vorzüglich die minder bemittelten Klassen von der Reichssteuer betroffen werden, während sich derselbe Zweck in noch höherem Maße durch Herabsetzung der Gebühren bei Amtsgerichten und Erhöhung bei anderen Objekten erreichen ließe. Sollte man nun aber in der That baltig auf eine gründliche Revision des Gerichtskostengesetzes geben, so möge man eine Bestimmung einführen, durch die eine Einheit in den Gerichtskosten betreffenden Streitfällen in der ganzen Monarchie herbeigeführt wird. Hierauf werden wir in unseren nächsten Artikel zurückkommen.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. August. Sämtliche hiesigen Morgenblätter leiten die heutige Nummer des Geburtsages des Kaisers mit schwungvollen patriotischen Artikeln ein, in welchen sie den persönlichen Geistes- und Herzenseigenschaften des Monarchen

die wärmste Anerkennung zollen und deren segensreiche Konsekwenzen für die Monarchie und die dankbaren Völker hervorheben. — Gestern Mittag nach dem Offiziersdineen fand ein Festbanket der Generale und Offiziere der Wiener Garnison statt. Der von dem Landeskommandanten, Frhr. Warocit, bei demselben ausgebrachte Toast auf den Kaiser wurde mit einem dreifachen stürmischen Hoch aufgenommen. Die Besidens pränschte gestern Abend bis in die entlegenen Bezirke in reichem Flagenzschmuck, Karthauslandern, Teppiche, Kestig und Tramparente schmückte die Häuser. Besonders reich ist die Ringstraße geschmückt. Abendlich durchgehenden Musikern die Stadt und die Vorstädte, patriotische Weisen hielten. Aus allen Provinzen sind Telegramme über glänzende Vorfeiern und festliche Vorbereitungen eingegangen.

Paris, 18. August. Konsepräsident Freycinet empfing bei seiner Anwesenheit in Montauban die Delegierten eines Arbeitervereins und erwiderte auf die an ihn gerichtete Ansprache: Wir streben beständig danach, dem Lande den Frieden zu bewahren, der glücklicher Weise durch nichts bedroht ist, sowie im Innern die Ordnung vor den Gefahren zu sichern, welche die beste Schutzmaße ist für die Freiheit aller. Beim Empfang der Offiziere der Garnison schenkte der Konsepräsident die Armeed, deren Heroismus unter schwierigsten Verhältnissen er vollkommen würdige. Er wies nicht, daß die Armees sich mit demselben Heroismus anspannen werden, wenn, was Gott verleihe, eine grausame Notwendigkeit solches erfordern sollte. Frankreich solte den Fortschritten der Armees mit berechtigtem Stolz und Stolz in ihr eine Garantie seiner Ehre und seiner Unabhängigkeit.

— Wie die „Agence Havas“ wissen will, ist der Konflikt in Tunis beizulegen, da der Bey der Gesellschaft für die Bahn von Bona nach Guelma das Recht eingeräumt hat zur Anlage eines Hafens am Salzsee, wodurch die Verbindung mit der See hergestellt werden würde.

Brüssel, 18. August. Der historisch-allegorische Festzug ist heute, vom schönsten Wetter begünstigt, unter sehr zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung äußerst glänzend verlaufen. Namentlich erregte die allegorische Gruppe, welche Belgien und König Leopold I. darstellte, stürmischen Beifall. Heute Abend findet zu Ehren der fremden Monarchipalatinen der europäischen Hauptstädte Gala-Diner statt, wofür der ganze Hof beinhalten wird. Die Illumination am 17. d. fiel glänzend aus, überall herrschte vollkommene Ordnung. Der König und die Königin, welche im offenen Wagen unterfahren, wurden mit dem größten Enthusiasmus begrüßt. In dem Augenblick, wo heute die Kavalade beginnt, klart sich der bis dahin bedeckte Himmel auf. Entloste Lüge führen der Hauptstadt fortwährend neue Massen von Fremden zu.

Konstantinopel, 18. August. Die europäische Reformkommission hat gestern die zweite Lesung des Reglemententwurfs für die europäischen Provinzen der Türkei beendet und

## 9) Kriegs-Erinnerungen. Aus dem Feldzuge 1870/71

von Karl Gledner.

(Fortsetzung.)

Das Dunkel der Nacht war kaum dem anbrechenden Morgen gewichen, als wir zur Fortsetzung unserer Weite bereit, den mit frühem Stroh ausgeföhnten Karren wieder belegten. In der Handreife stand der Inspektor, die Frende im Gesicht, wieder einer dieser verhassten Prüflings los zu sein.

„Vorwärts Franzosen!“ kommandierte ich. Der kleine Schimmel setzte sich neugierig in Bewegung, Lachen wandte ich mich an der Thorfahrt nochmals um: „Mein Herr Inspektor! Lassen Sie das Pfeilich nicht so lange im Salge liegen!“ „N'ayes pas peur!“ mit einer hell gefasste Antwort, mit erhobener Faust und einem kräftigen: Saere mille bombes! meinen Abschiedsgruß erwiderte.

### 9. Scheibenschießen.

Wenn es dem heutigen harten Winter so ganz besonders gelungen ist, den Pariser die Schredentage der 1870/71 er Belagerung mit all seinen ungemöhnlich kalten Tagen, seinem Hunger und seinem Elend in frische Erinnerung zu bringen, so hat er es auch vermocht, in meinem Gedächtnisse ein Erlebnis an diesen denkwürdigen Krieg aufzufrischen, dessen dabei vertriebene Stunden „auch nicht von Tappe“, wie es im kräftigen Soldaten-Duett heißt, waren.

Es war ein bitterkalter Tag der 5. Dezember 1870; ein eisiger Nordost jagte über die den schneebedeckten Felder und ließ uns in unserem Winterholz-Vorrath von eigenen Weinspäßen, überglühnen Thüren, Salouisen je ganz gehörig aufraumen. Im Abend wollte es heute auf unserer linken Hügelsteilwache in einem kaum vollendeten Neubau nicht warm werden und ich war daher froh, als ich gegen 1 Uhr Nachmittags den Befehl erhielt, Patrouille nach der rechten Hügelsteilwache der

Über zu gehen, welche östlich von uns die Linie Beyonds-Argenteuil besetzt hielt.

War's da draußen allerdings auch nicht weniger als behaglich, so war doch eine gehörige Bewegung in der frischen Luft auf den von Schneemassen oft süßlich bedeckten und kaum noch sichtbaren Feldwegen besser als das Hocken in der dämpften Wachtstube, und die Aufregung, sowie das Verlangen, sich ein wenig mit den französischen Posten und Patrouillen herumtrollen zu können, war doch auch etwas.

Ein Laufgraben nach der Nachbarteilwache war nicht vorhanden; wir, der die D. . . und ich, mußten daher, um zu derselben in den kleinen Tunnel des Waldammes der Nordbahn zu gelangen, einen größeren Bogen machen, da das Gelände irgend welche Deckung nicht bot.

Durch einen zweiten, kleineren Tunnel gelangten wir nach kaum halbtägigem Marsche auf die jenseitige Wöschung genannter Bahnlinie und schloßen uns derselben entlang unserem ohngefähr 50 Schritt von der Seine entferntem Bestimmungsorte zu. Je näher wir kamen, desto schwieriger war es uns, unbedeckt fortzukommen, da der Eisenbahndamm nicht etwa längs unserer Postenlinie lief, sondern bieselbe vielmehr quer und in nur wenig schräger Richtung durchschnitt.

Bei einiger Vorfahrt der Rothpöhen war es daher kaum möglich, von denselben ungesehen, und natürlich auch unbescholen, die Feldwache zu erreichen, wie auch die Doppelposten derselben bis zu der erst später ausgeheilten Herstellung eines Laufgrabens während des Tages, falls es nicht wie jetzt oft stark nebelte, nur mit größter Lebensgefahr abgeteilt werden konnten und deshalb manchmal en tour de Tagesandrunch zu eintretender Dunkelheit in ihrem Raum  $\frac{1}{2}$  qm großen Erdloche auszubarren genöthigt waren.

Wir hielten es daher für gerathen, das letzte, kleinste und aber auch gefährlichste Stückchen unseres Weges in schnellstem Laufe zu durchfallen. Plötzlich auf dem Wege liegend machten wir eine kurze Pause, dann auf und im Marsch, Marsch vorwärts. Noch ein kräftiger Sprung über die auslaufende Futtermauer

und wir standen hinter den schließenden Mauern des Tunnels, gerade recht, um 5 oder 6 Augen hart an uns vorbei in die Wöschung fahren zu lassen.

„Kommen Sie schnell herein,“ rief uns der wachhabende Bientenant zu, „Sie kriegen sonst gleich nochmal was auf den Pelz.“

Durch den mit Brettern und alterhand Wöschhölzern so gut als möglich gegen die Unbilden der Witterung geschützten Tunnel-eingang betraten wir einen ca. 40 Meter langen und 8 Meter breiten Raum, in welchem ein in der Mitte derselben befindliches offenes Feuer, in dem just eine Art Wöschpöhen die heimleuchtend seltsame Dofein ausstrahlte, sich verzögert bemühte, die herrschende Kälte auch nur einzigermaßen zu verschuchen. Die ferneren Wände boten eine reizende Ausstattung aller nur denkbaren Sachen. Prachtvolle Delgemalde in glänzenden Rahmen neben bauschigen Erinoelen, an deren Reifen blinde Bänder und anderer Plunder von unablässiger Kutzuge bewegt, ihr numtertes Spiel trieben und uns Anstimmungen freundlich zunickten, dazwischen in möglichst präntantischer Abwechselung schwere Portieren, leichte Feistmantel und rustige Garbinen, deren einfaches Schneeweiß einem Gemisch von Schwarz und Rabenschwarz gewichen war. Geputzte Stühle und einjt schwellende Fauteuils luden rings an den im Feuerchein glühenden gefornenen Wänden zur behaglichen Ruhe ein, und von einem, von einer ganzen Schar in Decken, Schals und Mäntel gehüllter Fröh umgebenen Tischle lönte es gedämpft „Ah gewinnit — König vercu!“ (Meine — deine Tante) zu uns herüber.

Daneben lehnten wir in weiter Vorfrcht (denn bei uns in Carrières St. Denis gab es noch keine keine Einquartierung) die freundlich dargebotenen Sessel ab und begnähigten uns, sitzend an dem hellrothenen Feuer unsere von dem vielen Kriegen auf dem kalten Schnee halberföhrenen Hosen zu erwärmen.

Als wir uns nach ohngefähr halbtägigem Aufenthalt zum Aufbruch nüteten, wünschte der Wöschhölzler, daß wir uns nicht zu weit entfernten, sondern lieber rathen, bis zum Dunkelwerden hier zu bleiben. Drüben liegt ein 6 bis 8 Mann starker detachierter Posten und die Kerle passen auf wie die Hestelmacher.

den Entwurf ohne wesentliche Änderungen einstimmig angenommen. Die türkischen Mitglieder der Kommission hatten sich für die Abstimmung enthalten. Der Entwurf soll am Montag in der nächsten Sitzung der Kommission in der ersten Lesung zur Abstimmung kommen. Die Kommission wird nach der Erörterung seiner Bestimmungen auf die verschiedenen Beschlüsse ihre Arbeiten fortsetzen. An derselben Sitzung legten die französischen und englischen Kommissare in Form eines einzigen Beschlusses ein Reglement vor, welches auf Albanien Anwendung finden soll.

— Der Polizeiminister, Hatz Paisha, ist, angeführt seines sanitätlichen Auftrages wegen, seines Postens entsetzt worden; nach Schlageroffenheit hat Dabija sich ernannt worden.

**London, 18. August.** Unterstaatssekretär Dilke ist von einem Schlaganfall heimgeführt. — Ein Telegramm aus Duetta von gestern meldet, A. J. H. A. habe die Befestigung von Kanabara begonnen, dieselbe aber bis jetzt wenig Schützen gehabt.

— Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Simla von dem heutigen Tage gemeldet, A. J. H. A. habe mit 3 Divisionen die Positionen auf drei Seiten von Kanabara besetzt; die letzte Brigade der Division Stewart ist ohne jede Beschäftigung in Gumbat eingetroffen.

### Neuere Tagesbrunnen im Ausland.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.)

Die tagesheftige Bewegung in Paris zu beunruhigen und wird von den meisten Blättern besprochen, doch ist die gegen Italien geführte Sprache noch eine sehr gemäßigende. In Velleville führen die Gambettisten ein Hochfest zum Charakteristischem August. Erste vornehmlich ein Hochfest charakteristischem August und setzen davon 3000 Exemplare ab; letztere amnestieren mit einer ähnlichen Schrift gegen den Fürst Gambetta, die aber geringeren Erfolg hatte. — Der Fürst Gambetta will ein neues politisches Blatt gründen, welches das Organ seiner Freunde, der französischen Handlungsreisenden werden soll. Da Frankreich ungefähr 80 000 commis voyageurs zählt, ist die Spekulation wohl gar nicht klein. Die Exceß der Fenier in Irland beginnen Dimensionen anzunehmen, die für die Aufse der Insel gefährlich werden. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Cork gemeldet, man sei einem Versteck, die dortige Gaserne in die Luft zu sprengen, auf die Spur gekommen, unter der Gaserne liegen zwei Häuser mit Pulver aufgefunden worden. — Gladstone wird zu seiner vollständigen Genesung nach Italien reisen. König Humbert hat ihm die königliche Kapellens Capovincino in Neapel zur Verfügung gestellt. Die Bevölkerung Neapels bereitet dem englischen Gast einen glänzenden Empfang vor. Garibaldi wird zum Besuche Gladstone's von Capri eigens nach Neapel kommen.

Wie man dem „Appenz. Tagbl.“ mittheilt, will die österreichische geographisch-kommerzielle Gesellschaft in St. Gallen die Küsten des Roten Meeres dem direkten Handel mit der Schweiz zugänglich machen. Zu diesem Zwecke veranlaßt sie eine Expedition, um durch eigene Anschauung eine genaue Kenntniss des wirklichen und des voraussichtlichen Importes nach diesen Häfen zu erwerben.

Dem römischen Journal „Panfilla“ zufolge hat der italienische Botschafter in Wien, Graf Solofino, seinen Urlaub beendet und wird demnächst auf seinen Aufstellungsort zurückkehren. Wie das genannte Blatt weiter erfahren haben, wird der Botschafter gleich nach seiner Rückkehr mit der österreichischen Regierung über die Frage wegen der Fischfänge in der Adriatischen See in Verbindung treten.

Die Streitkräfte, welche Montenegro gegenwärtig gegen Albanien aufgestellt hat, werden wie folgt berechnet. In Podgorica die Bataillon von Ruqi, Piperi, Meusch, Metopajev, Biva und Drobojak mit 14 Geschützen, darunter 4 Krupp'sche. Die Grenze gegen die Montenegriner hat die Abtheilung von Podgorica bis Spuz befinden sich auf dem Beliko-Drvo 3 Bataillone in Reserve. In Antivari haben 2000 Mann, in den Lagern von Dobrovoja und Mirkoje 1000 Mann. In Antivari befinden sich 4 Feldgeschütze. Die vordere Truppen sind mit Gewehr- und Wundgeschützen besetzt. Am Ganzen hat Montenegro zwanzigtausend Mann unter Waffen.

Erst gestern haben sie Einem meiner Leute 'das Tüchtigste' ansgewiesen.

So lange kommen und mochten wir aber nicht warten und beschließen, unter Heil auf der anderen Seite zu versuchen, während, daß die Mächte mehr auf jene Seite, von der wir gekommen, ihre Aufmerksamkeit richten würden.

Bevölkerungszahlen im Vergleich mit zwei Jahren gleichzeitig hinter der sicheren Seite hervor, mit dem kräftigen Satz über den 3 bis höchsten, die Veränderung der Futtermittel bilden den Ertrag, abwärts in Marsch, Marsch vielleicht 30 Schritte und waren ins plat wieder.

Siegleich hier ganz Manoeuvre das Wert zweier Secunden gewesen, so frachte es doch unmitelbar, nachdem unsere Pläne den Schnee begriff hatten, von drüben herüber und eine Anzahl Chassepotains laufen über uns dahin.

Am Moment wieder aufringen, diesmal ca. 50 Schritte laufen und hinweisen war wiederum Eins, und — ist, ist piff es uns abermals um die Ohren.

Noch einmal kommen wir, um im Soldatenleben zu reben, diesen „Zauber“ machen, dann war's aber mit „unseren Kenntnissen“ vorbei, denn die Franzosen schossen jetzt nicht mehr salbenweise, sondern einzeln und kann wurde unsere jeweilige liegende Position bei dem sanften Anstieg des Geländes und der zunehmenden Entfernung von dem wenigstens einigermaßen schützenden niedrigen Erdwall immer bester.

Dem türkischen Nationaltrieb, möglichst viel des französischen nachzuahmen, diesmal folgend, beschließen wir nunmehr, uns, platt auf dem Reibe liegend, „rückwärts zu concentriren“.

Es war keine bedeutenswerte Lage, in der wir uns befanden. Die Wälder am Niemen mit dem Wunde hinter uns herdrückend, freibien wir bei einer Temperatur von — 7 bis 8 Grad Reaumur neben der Bahnlinie dahin, eben, und den kleinsten aus dem Schnee hervorstechenden Gegenstand gefehlt als Deckung bedenkend. Dabei schloffen sie uns von drüben Schuß auf Schuß, und Schlag um Schlag folgten bald in größerer, bald in geringerer Entfernung von uns die Angeln zischend durch die Schneereste in den hartgefrorenen Boden, oft so nah, daß ich unwillkürlich nach irgend einem Körpertheile sahste, um mich zu verzeuern, daß ich noch unversehrt ist. Es war Schredensschrecken im Winter.

Doch der empfindlichen Kälte rann mir der Schweiß unter der Wägel hervor und das unbehagliche Gefühl, hier, „Schnee liegen“ zu müssen, erholte sich durch die Dymnat unserer Vage, einem bis über die Ohren geredeten, gänzlich unzufriedenen Reime gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

Am 1. d. sind in New-York die beiden Schreiben der demokratischen Candidaten für die Präsidentschaft, der Herren Hancock und Greeley, veröffentlicht worden, in welchen sie sich dieselben bereit erklären, die Stimmen ihrer Partei zuzuwenden. Der Brief General Hancock's wenigstens zeichnet sich durch seine verhältnismäßige Kürze vor den sonstigen derartigen Schriftstücken vortrefflich aus. Er ist, wie es der Gebrauch will, an den Verfasser und das Comité der betreffenden Nationalconvention gerichtet. — Nachdem der Staatssecretär Coats die Prüfung der Beweise betressend der Befestigung amerikanischer Fahrzeuge durch spanische Kreuzer in cubanischen Gewässern beendigt, hat er an den amerikanischen Gesandten in Madrid eine Mitteilung über den Gegenstand gerichtet. — Die in Saratoga tagende nationale Convention der Banquiers hat Resolutionen zu Gunsten des Anterrotgesetz angenommen, da dasselbe darauf berechnet ist, vor Betrug abzusichern und wirksam Schutz zu verleihen. Die Convention bringt in den Congress, der übermäßigen Prägung von Silber Einhalt zu thun, weil dadurch der Handel gerüttelt, der Regierung Verlegenheit bereitet und die Ausfuhr von Gold verurtheilt werden dürfte.

Die letzten Nachrichten aus Afrikan lauten nicht sehr beruhigend. Die Verhandlungen der Holländer mit dem Feinde im Norden von Afrikan sind gescheitert, und am 1. August ist ein neues Befehl ohne Resultat geliefert worden. Die Verluste der Holländer waren sehr empfindlich, 17 Tode und 47 Verwundete. Der Gouverneur von Afrikan, General Van den Heyden, nahm sich vor, die Befestigung des Feindes zu zerstören und dann mit seinen Truppen in das Hauptquartier nach Kotta-Wabja zurückzuführen. Diese Nachrichten scheinen anzudeuten, daß die Pacification Afrikas wohl entfernt ist, als es die niederländische Regierung vor einiger Zeit anzunehmen sich berechtigt glaubte.

### Deutsches Reich.

Berlin, den 18. August.

Se. Majestät der König haben geruht: dem General der Infanterie von Prigelowitz, Gouverneur von Mainz, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem General-Lieutenant von Wulffen, Kommandanten von Breslau, den Roten Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem General-Major J. D. Blume, bisher Commandeur der 29. Infanterie-Brigade, den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

— Se. Majestät der König haben ferner geruht: dem Besitzer des Bades Wittlich bei Halle a. S., F. Heile, die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verlehenden Ritter-Infanterie zweiter Klasse des Herzoglich anhaltinischen Haus-Ordens Albrechts des Bären zu erteilen.

— Der Ober-Bürgermeister Riemann zu Nordhausen ist von Sr. Majestät, der von der vordigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, als Ersten Bürgermeister dieser Stadt für eine fernerwähnte zwölfjährige Amtsdauer bestätigt.

— Heute Nachmittag 4/2 Uhr fand zu Ehren des Geburts-tages des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich-Ungarn bei den Majestäten auf Dabolsberg ein großes Diner statt, zu welchem die königlichen Prinzen, der Vorkastler Graf Szedeczky, sowie die Mitglieder der österreichischen Botschaft, Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, der Vorkastler Graf Willemer, der Kommandeur des Kaiser Franz-Joseph-Regiments Nr. 2, Oberst von Armin, und die direkten Vorgesetzten dieses Regiments General-Lieutenant von Danneberg und General-Major von Vespignen an. Einladungen erhalten hatten.

— Heute, als am sechszehnten Gedächtnistage der Schlacht von St. Privat, Oranienstein, hatte der Kaiser in Potsdam das 1. Garde-Regiment zu Fuß ausgerufen um 10/2 Uhr in einem Carre aus dem Vorhause Stellung nehmen lassen. Se. Majestät trat in die Mitte des Carres und redete das Regiment folgendermaßen an:

Die preussische Armee begeh heute für die Ehre der Welt, die 1870 die erste und zweite Armee bildeten, im Verein mit den damals uns verbündeten sächsischen und böhmisches Truppen den schicksalhaften Zöhrtrakt der rühmlichen Schlacht von St. Privat-Grauballe. Ich habe das 1. Garde-Regiment um mich versammelt.

### Kleinere Mittheilungen.

[Späte Vaterfreunden.] Die Gemahlin des unermüdeten Herrn Ferdinand von Lejpsitz ist letzten Sonnabend von einem Knaben entbunden. Herr von Lejpsitz ist 73 Jahre alt.

[Wagglückseligkeit bei der Besichtigung von dem Dörfchen.] Die „Ragenzitter-Jettung“ meldet: „Als die Gemahlin auf der Villager Höhe am Donnerstag beendigt war, hatte der 25 Jahre alte hochbegabte Hans Studia am Nieminischen Waldwege bereits die glücklichste Ehe geschlossen, die bisher in der Geschichte seines Geschlechts konnte. Die im Schritt nicht genug, um ihn aus aller Gefahr zu bringen. Doch das Schicksal war für ihn anders bestimmt. Er glitt aus und fiel in die Tiefe, wo ihn die zehn Männer, die ihn am Freitag an der Expedition zur Aufsuchung eines Lehmanns abholten, mit geschürzten Gliedern antrafen. Nachdem der Lehmann aus diesem Abgrunde heraufgezogen worden war, trug man ihn bis zum Jahrsringe auf die Anhöhe, wo er auf einen Wagen gelegt und auf diese Weise über Wietberg nach Arnoldsfeld transportirt wurde. Bei dem Leichenbegängniß am Sonntag behaltliche sich das gesamte Offizierscorps, die Dienstadt und die Schuljugend mit dem Verzeptionale.“

[Schredliche Lustreise.] Eine Depesche aus Youngstown (Ohio) vom 16. August meldet, daß ein Ballon, auf dem ein gewisser Henry schied, am 31. Juli in Gärten antrieb, hat aus und davon gegangen ist. In der kleinen Ortschaft, welche sich unter diesem Kleenballon befand, standen gegen ein Mann und eine Frau, welche vom Lande in die Stadt gekommen waren, um den Ballon zu betreten. Eine große Menschenmenge stand an den Seiten, um die Fahrt zu beobachten. Die Luft war von allen Seiten. Mit rasender Geschwindigkeit stieg der Ballon in die Höhe und erst als die beiden Landkinder in der Gondel die Erde unter sich mehr und mehr schwinden sahen, wurde ihnen ihre schredliche Lage klar und ihre lebhaften Bewegungen verriethen ihre fürchterliche Verwirrung. Der Ballon nahm hoch oben eine horizontale Richtung an, wurde immer kleiner und verschwand endlich ganz. Obgleich nach allen Richtungen sofort telegraphische Depeschen geschickt wurden, so hat man bis jetzt keine Nachricht von dem Ballon und den beiden Begleitigen, denen die Einrichtung derselben vollkommen unbekannt war.

[Zur Ermordung des Hauptmanns von Carlomag.] Lieber den durch Würden hochgehaltenen, durch seltene Lebenswürdigkeit ausgezeichneten Hauptmann a. B. von Carlomag aus Othenberg hat man zum Tode durch die Unglückliche durch eine 7 cm starke Handkugel — erschossen worden ist. Es fehlte eine Kugel mit nicht unbedeutendem Impact, die gewöhnlich im Schreibtisch im Wohnzimmer aufbewahrt war. Lediglich wurde der Contente nicht im Schlafzimmer, sondern an der Thür desselben im Wohnzimmer, mit dem Gesicht auf der Erde liegend, gefunden, und zwar nur mit Unterjacke und Hemd bekleidet. Leider scheint man noch keine Spur des Verbrechens zu haben.

[Echtes Eisen.] Man schreibt der „B. B.“ aus Alton am Gardiner, 13. August: „Im Jahre um 12 Uhr 56 Minuten wurde hier ein heftiger Erdbeben verrieth. Die Richtung war Nordwest-Südost. Die Ergründung war stark genug, um Pferde und Ställe in's Schwanken zu bringen.“

das erste Regiment Meiner Armee nicht dem Range nach, sondern wie es denken auf allen Nachrückern der Reuseit erlangen mußte. Zu erwarten, daß das Regiment sich stets dieses Tages bewußt bleiben und dies in Krieg und Frieden beibehalten will; daher betraute ich es heute als den Vertreter der ganzen Armee. Der Lehner erflämte Sie, von St. Privat-Grauballe ist der Botschafter zu dem großen Erfolgen des Krieges 1870/71 geworden, was man am Abend der Schlacht kaum ahnen konnte. Wie der große und lächerliche Opfer verlangt. Ich brauche in dieser Stelle nur den Namen „Wagner“ zu nennen. Wir achten diejenigen Männer, welche für Leben hängen zum Ruhme des Vaterlandes. Bei diesen Worten entsetzte Se. Majestät das Haupt! Wie wird in meinem Herzen die Dankbarkeit erwachen für den Geliebten, die Tapferkeit, Geduld und Ausdauer, und welcher die Arme gefordert hat. Erneuert frohe! Ich hiermit diese Anrede aus.

Unter dreimaligem Hurrah gab der Kaiser das Kommando an Präsidenten und Schultern des Gewehrs. Hierauf formirte sich das Regiment en ligne, und nachdem Se. Majestät die Bataillonsfronten abgegangen waren, erfolgte der Vorbeimarsch. — Eine feststehende des Centralcomité's der Leipziger Wollwaren ausstellung und den Kaiser ergangene Einladung, auf der Durchreise durch Leipzig (am verflochtenen Donnerstag) die Ausstellung mit einem Besuch zu beehren, hat derselbe dahin beantwortet, daß die sechs Morgenstunden, zu welcher die Durchreise erfolgte, den Besuch der Ausstellung unmöglich gemacht habe; ebenso hat der Kronprinz eine Einladung mit dem Hinweis auf die bereits getroffenen Reisebeschlüssen ablehnend beantwortet. Uebrigens hat sich das Centralcomité mit ähnlichen Einladungen an alle die Fürsten gewendet, deren Länder auf der Ausstellung vertreten sind. Den beglücklichen Schreiben sind elegant ausgestattete Kataloge beigelegt worden.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin kamen heute Vormittag mit dem Zuge um 8 Uhr von Potsdam nach Berlin und begaben sich direct nach dem Franfurter Bahnhofe, von wo am 9 Uhr die Abfahrt nach Schlesien Ragen in Schienen erfolgte.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught werden, dem Vernehmen nach, am 29. August zum Besuche am hiesigen Hofe eintreffen und bei den kaiserlichen Herrschaften im Neuen Palais Ab Wohnung nehmen.

Der leitende Artikel der heute ausgegebenen „Provinzialkur.“ erörtert die „Wasserschäden in Schlefien“ und schließt wie folgt:

„Die nächste Pflicht der Staatsregierung ist in diesem Augenblicke dem neuen Unglück gegenüber, der ersten Noth zu steuern. Unter epferwilligem Verstand der Bevölkerung haben die volkreichsten vom ersten Augenblick an mit Unlust und Zahrtrost ergriffenen und nicht in dieser Mäßigkeit fort. Sie sind mit den nöthigen Hilfsmitteln und Mitteln versehen, um der nächsten Anstöße gerecht zu werden. D demnächst außerordentliche Maßregeln von unpassendem Charakter zu ergreifen sein werden, ist Gegenstand weiterer Beratung und hängt von dem bis jetzt noch nicht erschöpfenden Ueberblick der Gesamtgröße des Schadens ab. Die Ermüdung und Borkerung der auf eine dauernde Besserung der Verhältnisse in der Schlefien abzielenden wirtschaftlichen Maßregeln wird inszwischen mit Nachdruck festgestellt, um das Material für eine dem Sonntag zu machende Vorlage vollständig habe zu gewinnen.“

— Aus Anlaß einer dem Kultusminister übergebenen Petition in Betreff der Mischtschnahme auf die konfessionellen Verhältnisse bei der Ernennung der Kreis- und Total-Schulpflichtigen hat der Minister sich dahin ausgesprochen, daß die Aufstellung, wonach die Unterstellung katholischer Schulen unter die Aufsicht evangelischer Schulinspektoren als eine Verletzung der herkömmlichen, durch die Verfassung verbürgten Rechte der Katholiken zu erachten sei, nicht die auf der Verfassung und den Landesgesetzen beruhende Wechselseitigkeit gehörig würdige; denn das in Ausführung des Artikel 27 der Verfassung ergangene Gesetz betreffend die Aufrechterhaltung des Unterrichts- und Erziehungswezens vom 11. März 1872 bindet die Staatsregierung bei der Auswahl der Schulinspektoren, welche nicht Organ der Religions-Gemeinschaften oder Kirchen, sondern Staatsbeamte sind, nicht grundsätzlich an die Richtung auf confessionelle Verhältnisse. Dies schließt nicht aus, daß bei Ernennung von Schulinspektoren die unpassende Berücksichtigung konfessioneller Verhältnisse gleichwohl in soweit angestrebt wird, als es je nach den gegebenen Umständen statthaft und thunlich ist. Der Minister will in der Handhabung des Gesetzes diese Mischtschnahme überall da walten lassen, wo dies überhaupt möglich ist, ohne das allgemeine staatsliche und das Schulinteresse zu beeinträchtigen; im vorliegenden Falle könne aber dem Besuche, die Entfernung des evangelischen Kreis-Schulpflichtigen, um so weniger gewillfahrt werden, als derselbe mit Treue und Eingeung sein Amt verwaltet.

Wie die „Trib.“ aus guter Quelle hört, befindet sich der Reichstags-Abgeordnete Passelmann augenblicklich in Königsberg. Er verheißt der sein Domicil nehmen wird oder in Wolden auf eine Reise sein „Agitationssmedien“ unternehmen hat, nicht abzuwarten.

Die Reichstags-Abgeordnete Passelmann hat heute den Disconto für Wechsel auf 5 pCt. erhöht. Der Lombardzinsfuß bleibt unverändert.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

8 Aus dem Saalkreise. Es stellt sich heraus, daß auf den Feldern, auf welchen das Getreide am dichtesten gestanden hat und das durch die Maßnahme abgemindert worden ist, der Schaden durch das Anwachsen am größten ist. Das Getreide ist hier ganz kurz von der Maschine über der Erde abgekantet und daher ganz dicht auf die Erde niedergelassen, auch von der Maschinenstärke in kleinen Haufen zusammengelegt. Hier hat das Getreide nicht auf der Erde gelegen und ist in Lagen warm geworden. So steht man besonders auf den größeren Gütern ganze Weizenfelder in erschreckender Weise ausgegähren. Auf den Feldern, auf denen die Senfe die Mehrzahl verrieth hat, ist dieser bedeutende Schaden nicht zu spüren. Verrückt hat die Senfe längere Stoppeln stehen lassen und den unpassenden Weizen ein höheres Lager über der Erde verschafft. Es hat so der Wind unter den Aeckern leicht hinziehen und so die naschen bald abtrocknen können. Man bemerkt hier nur seltener ausgewachsene Aeckern; es ist hier meist nur das Getreide in den Aeckern schwarz geworden. So viel steht fest, daß der entzündende Schaden ein ungeheurer ist. Auch die Kartoffeln werden wie mit einem Schlage im Kraute schwarz und weisen auf dieselbe Mischtschnahme des Kartoffelfeils hin.

△ Trient, 18. August. In diesen Tagen hat hieselbst Herr Dr. Dod eine Kriese für orthopädische und chirurgische Kranke eröffnet. — Eine unserer schönsten gotischen Kirchen, die im Mittelpunkt der Stadt gelegene „Freiburgerkirche“ wird jetzt außen und innen, namentlich das Schloßbath Dach, etwas ausgebeuert. Es wäre zu wünschen, daß man sich dazu entschliesse, den höheren Aufbau von Vagen, der den allen Vetter verzinnt, zu befestigen, überhaupt, daß man vollständigen Plan für eine festigere Renovierung machte und denselben allmählich zur Ausführung brachte, wie ja auch unser Dom nur durch langjährige Arbeit wieder in ordentlichen Zustand gekommen ist. —



## Bekanntmachungen. Substitutions-Patent.

Im Wege der notwendigen Substitution sollen nachfolgende dem Miß-  
lenfeger **Carl Eduard** zu Eben, jetzt dessen Kontrahente gehörigen  
Band I, Artikel 18 des Gesamtgrundbuchs von Gerbicht eingetragenen  
Grundstücke, welche zusammen als ein Mästelgut bewirtschaftet sind,  
nämlich:

- 1) Eben, Mühle Nr. 22, a. Wohnhaus mit Mästelgebäude und Hofraum, b. Stall, jährlicher Gebäudeverwertungswert 36 Mart.
- 2) daselbst Häuslerstelle Nr. 25, a. Wohnhaus mit kleinem Hofraum, b. Stall, jährlicher Gebäudeverwertungswert 36 Mart.
- 3) daselbst Kottastengut Nr. 23, a. Wohnhaus mit kleinem Hofraum, b. Stallgebäude, jährlicher Gebäudeverwertungswert 60 Mart.
- 4) Für Eben Plan Nr. 9 Acker und Garten von — h 89 a 70 qm mit 46,35 Mart Reinertrag.
- 5) daselbst Plan Nr. 67 Acker von 9 h 51 a — qm mit 246,51 Mart Reinertrag.
- 6) daselbst Plan Nr. 7 a b Acker von 3 h 40 a 90 qm mit 249,51 Mart Reinertrag.
- 7) daselbst Plan Nr. 13 Acker von 4 h 85 a 10 qm mit 253,47 Mart Reinertrag.
- 8) daselbst Plan Nr. 49 Acker von — h 90 a 40 qm mit 65,31 Mart Reinertrag.
- 9) daselbst Plan Nr. 65 a b Garten von — h 28 a 10 qm mit 13,20 Mart Reinertrag.
- 10) Eben im Dorfe Nr. 6 Garten von — h 31 a 60 qm mit 14,85 Mart Reinertrag.
- 11) daselbst Nr. 5 Garten von — h 13 a 50 qm mit 6,36 Mart Reinertrag.
- 12) Für Eben vom Plane Nr. 83 Weide von — h 34 a — qm mit 0,69 Mart Reinertrag, daselbst Acker von 4 h — a 90 qm mit 141,30 Mart Reinertrag.

am 2. October 1880 Nachmittags 4 Uhr  
im **Thiemeck'schen Gasthose** zu Eben  
durch den unterzeichneten Richter verkauft und  
am 6. October Mittags 12 Uhr  
an hiesiger Gerichtsstelle

das Ausschreibungsrecht erhalten und der Zuschlagsbeide verbindlich werden.  
Die Auszüge aus der Grundsteuerkarte und der Gebäudesteuerrolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes liegen auf unserer Gerichtsstelle zur Einsicht aus.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gerbicht, den 31. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht.

## Handelsschule u. kaufm. Hochschule zu Gera.

(Besteht seit 31 Jahren.)

Am 4. October d. J. Beginn des Wintersemesters, sowohl auf der **Handels- (Secunda, Prima)**, für Jünglinge von 14—17 Jahren als auch auf der damit in Verbindung stehenden **akademischen Abteilung** (für sog. kaufm. Hochschule, für Mädchen). Für diejenigen, welche eine gründliche Bildung erlangen wollen, Eintritt in **Secunda**, für solche, welche **October 1881 die Hochschule besuchen wollen**, Eintritt in die **Prima** mit Michaeli 1880 empfehlenswerth.

Die **Reifezeugnisse** der Anstalt gelten als **Qualificationsatteste** für den **einjährigen Freiwilligen**dienst in der deutschen Armee.  
Näheres über Lehrgang, Kosten, Unterkunft in Pensionaten, Schulbesuch u. d. durch die Prospekte.

Gera, den 17. Juli 1880.

Dir. Dr. Eduard Anthor.

## Freiwilliger Gasthofsverkauf oder Verpachtung in Halle a. S.

Der mir zugehörige, in Halle an der **Wiesenburg'schen Straße** unter Nr. 19 befindliche **Gasthof** „zur **Neidmühle**“ mit Zubehör, Garten und Nebengebäude soll  **Dienstag den 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im gedachten Grundstück** selbst meistbietend verkauft, verpachtet werden, wozu ich Bestenfalls hiermit ergebenst einlade.  
Merseburg, den 8. August 1880. **D. Schmidt**, Bienenleibhaber.

## Böhm. Salonkohle

bestere Qualität  
empfehlen zu billigsten Preisen in Doppelwagen, oder in beliebigen kleineren Quantitäten ab Lager und frei Haus  
**Klinkhardt & Schreiber**, neue Promenade 12.

### Gesuch.

Die Stelle einer **Bedienerin** resp. **Wäscherin** im hiesigen **Kellerthier**, einer **Wäscherin** u. **Kinderschwämmelst.**, wird mit dem 1. October d. J. vakant. Geeignete Personen, welche einwandlos sind, auf diese Stelle zu rekrutieren und geeignet derselben vorzuführen, werden aufseherd. bis zum 1. September e. beim **Vertrauten** der Anstalt, z. B. des **Archid. Hammud**, ihre diesbezüglichen Gesuche mit den nöthigen Attesten einzureichen und womöglich persönlich sich vorzustellen.  
Gewährt wird dafür außer Wohnung, Kost u. dgl. m. noch ein fester Gehalt von 210 M.  
Börbig, den 17. August 1880.  
Der Vorstand des Kellerthiers.

## Verkaufs-Anzeige.

Mein **Einzelgeschäft** am **Wieseler** **Arbeits** bei **Bad Lauterberg**, a. Harz (Pensionatshaus) bin ich Willens wegen Krankheit mit vollständigem Inventar und den dazu gehörigen Grundstücken zu verkaufen. Bestenfalls werden sich an mich wenden.  
**R. Rahmemann**.

Kaiserlich Deutsche Post.  
**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

**Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen  
Hamburg und New-York,**

Säure anlaufend. Gellert 22. September.  
Westphalia 15. September. Herder 29. September,  
von Hamburg jeden Mittwoch, von Säure jeden Sonnabend.

Lesing 25. August. Frisia 8. September.  
Wieland 1. September. Westphalia 15. September.  
von Hamburg jeden Mittwoch, von Säure jeden Sonnabend.

und ferner als **Extra-Dampfer**, am Sonntag:  
Cimbria 22. August. Suevia 29. August. Altemania 5. September.

**Hamburg, Westindien und Mexico,**

Säure anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, Mexico's und der Westküste  
Saxonia 21. August. Teutonia 7. September. Bavaria 21. September,  
von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats. Die Dampfer vom 7. allein haben Anschluss in  
St. Thomas, via Havana, nach Vera Cruz, Tampico und Progreso.  
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte  
**August Bolten**, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.  
Amiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg.)  
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. S. und **Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen.

Verlag von **Haendke & Lehmkühl** in Hamburg:  
**Musikalischer Hausschatz der Deutschen.**  
Eine Sammlung von über  
**1000**  
Liedern und Gesängen mit Singweisen und Klavierbegleitung.  
Gesammelt und herausgegeben von  
**G. W. Fink.**  
Neue durch  
**Dr. Hermann Langer**,  
Docent und Musikdirector an der Universität Leipzig,  
verbesserte und vermehrte Ausgabe.  
Neunte illustrierte Stereotyp-Auflage  
mit einem Stahlbild  
Geh. M. 12. —. Effectvoll cart. M. 13. —. Gebd. M. 13. 50.

**Extra-Beförderung**  
nach dem Rhein, der Mosel und den  
Niederrhein  
am 21., 22. und 23. sowie  
am 28., 29. und 30. d. Mts.  
**50% Preisermäßigung.**  
15 kg Freigepäd.  
Abfahrt vom Berlin-Potsdamer  
Bahnhof 9 Uhr Vormittags.  
Tour I. Berlin, Frankfurt a. M.,  
Wiesbaden, Ridesheim (Riederwald), Coblenz, Ems, Cappel,  
Köln, Berlin. Gültigkeitsdauer  
14 Tage.  
Tour II. Berlin, Frankfurt a. M.,  
Wiesbaden, Ridesheim, Win-  
gerberg, Kreuznach, Wies,  
Trier, Coblenz, Ems, Cappel,  
Köln, Berlin. Gültigkeitsdauer  
21 Tage.  
Aufenthaltsberechtigung auf den ge-  
nannten Stationen. Benützung sämtlicher  
Spezialzüge mit entsprechender  
Klasse.  
In Halle und Nordhausen werden  
ebenfalls Billets ausgegeben.  
Frankfurt a. M., d. 13. Aug. 1880.  
Königliche Eisenbahn-Direction.

Zu **Locomobilleuerung (Dampftrusch)** offerire  
**H. Westphälische u. Zwickauer Steinkohlen** zu billigen  
Preisen.  
**August Mann, Schiffhändler.**

**Getreideböden bei August Mann, Schiffhändler.**  
Montag, 23. Aug. cr., Abf. 10,55 Vorm.: Vester  
Extra-Zug über Magdeburg-Uelzen (direkte Strecke) nach  
H. H. 23,50, III. Cl. 16,00.  
Billets 21 Tage gültig, nur bis Frei-  
tag, 20. d. Mts. Mittag, später  
2 mehr sowie alles Nähere bei  
**R. Penne, Halle a. S., Leipzigerstraße 77.**

**Mechanisches Theater Morieux a. Paris.**  
Halle a. S.  
Auf dem großen Berlin.  
Nur noch einige Tage.  
Täglich 2 große Vorstellungen.  
Nachmittags 6 Uhr Familien-Vorstellung,  
Abends 8 Uhr große Vorstellung.  
Die Heile um die Welt. Karnaval auf dem Eis.  
Schiffwender-Automaten. Nippenphotograph.  
1. Platz 1 M. 2. Platz 60 c. 3. Platz 30 c.  
Kinder bis 10 Jahren 1. und 2. Platz die Hälfte.  
Ergebenst **W. Morieux**.

Ein in gutem Zustande befindliches  
großes Schaufelwerk mit Jalousien ist  
jetzt billig zu verkaufen bei  
**Herrn. Rauchwitz,**  
Markt 4.

**Wirthschaftsleiter-Gesind!**  
Eine **Wirthschaftsleiterin**, in der  
jeden Küche erfahren, wird sofort auf  
ein Rittergut gesucht. Offerten mit  
Zeugnissen unter A. B. 100 durch **Ed.**  
**Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Das nächste **Depot** des rühmlichst  
bekanntesten u. vieltausendfach bewähr-  
ten **Dr. H. Zerener** sehen  
**Schwammmittels**

gen. Antimerallon, D. R. Patent 378,  
officiell **„Brenn anerkannt“**  
wegen der durch dasselbe erlangten  
Schwammesicherheit bei Reparatur und  
Neubau, a. u. ehem. Fabr. v. G. Schall-  
sch, Magdeburg, a. Ko. 50 resp. 25 c.,  
ist in Halle a. S. bei **Reinhold**  
& Co. zu haben.

Ein vierfüßiger halbdreiecker Aufsch-  
wagen, fast neu, eine **Troschel**,  
zwei- u. einspännig zu fahren, und ein  
**Reinhardt'sches** best. **Schellenge-  
läute** jetzt zu verkaufen bei  
**C. Boerl**  
in Nordorf.

**Annoucen - Annahme**  
für sämtliche Zeitungen der Welt  
zu Original-  
preisen, ohne An-  
z. Porto u. sonstigen  
Rechnungen. Offen-  
ter-Annahme u.  
Zeitungskatalo-  
gische. Bei grö-  
ßeren Aufträgen  
Rabatt. Effekten-  
Control-Bureau unter Garantie.  
Sofort freier Stellennachweis für  
deutsche Militär-Invaliden.

**Bekanntmachung.**  
An unserer hiesigen höheren Tech-  
nische schule soll zu Michaelis d. J. ein  
wissenschaftlicher Lehrer angestellt  
werden.  
Das **Minimale** Gehalt dieser Stelle  
beträgt 2400 Mart jährlich. Pro fa-  
cultate docendi gewährt und bereits  
bestimmte sonstige Gewerbe wollen  
sich unter Einreichung ihrer Quali-  
fications-Atteste und eines Lebenslaufes  
bis zum 1. Sept. er. bei uns melden.  
Lehrer, die bereits in den Oberklas-  
sen höherer Lehranstalten unterrichtet  
haben, erhalten den Vorrang.  
Erjurt, den 11. Aug. 1880.  
Der **Rektor**.

Ein **Hügel**, aus der **Fabrik** von  
**Steingübel & Co.**, ist preiswerth  
zu verkaufen.  
**Gustav Thiele,**  
Bad Wittenfeld.

Wiederre flote **Verfahrmaschinen**  
f. Material f. f. **Schmittmann'schen**  
Drucke 1. Oct. gesucht. Mit Att.  
zu mlt. im **Compt.**  
von **Binneweiss**,  
große **Wärterstr. 18.**

**Stettin-Kopenhagen.**  
A. 1. Postdampfer „**Titania**“.  
Kapit. **Ziemke**, von **Stettin** Mittwoch  
und Sonnabend 1½ Nachmittags, von  
**Kopenhagen** Montag und Donnerstag  
2 Nachmittags. Dauer der Ueberfahrt  
14 bis 15 Stunden.  
**Red. Christ. Gribbel** in **Stettin**.

**Restauration Stamsdorf.**  
Sonntag den 22. d. Mts. laßt  
zum **Concert** und **Ball** ergebenst ein  
**F. W. Boesen**.  
Anfang des **Concerts** Nachmitt. 3 Uhr.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Heute Mittag 1 Uhr starb in Bad  
Nauert nach längerem Verden unser  
geliebter Vater, Bruder und  
Schwager **Sudert Wohlfarth**, was  
wir hierdurch schmerzhaft anzeigen.  
Halle a. S., d. 17. August 1880.  
**Elisabeth Wohlfarth** geb. **Schieder**  
nebt Tochter.  
**Karl Wohlfarth** und  
**Brno Wohlfarth** und Frau.  
**Guo Wohlfarth** und Frau.  
Erste Beilage.



Telegraphische Depesche.

Brüssel, 18. August. (Post.) Die Cavalcade ist glänzend aus und ist dabei ein großartiger Zug und der ausgiebigste Gesandte bei den verschiedenen Gruppen entwickelt worden, besonders bei denen, die früheren Zeiten entlehnt waren, so der Wagen des Königs und der der Agricultur, welcher letztere von zwölf gigantischen Ochsen gezogen wurde. Die Darstellerin der Maria Theresia erschien auf prächtigem Zelter unter einem Baldachin. Die Amazonen im Zuge waren von bezaubernder Schönheit. Das Ganze wurde dem herrlichsten Wetter begünstigt und überall herrschte die musterhafteste Ordnung.

Deutsches Reich.  
Berlin, den 18. August.

Das in Familienverhältnissen des Grafen Haxfeld, des jetzigen deutschen Vorkämpfers in Konstantinopel, begründete Hindernis für eine frühere Lebensnahme des Staatssekretariats in auswärtigen Aemtern seitens desselben ist (den „Damb. Nachr.“ zufolge) vor Kurzem durch den dazu erforderlichen Richterpruch beseitigt worden. Der Uebertritt des Grafen Haxfeld in das hiesige auswärtige Amt, des Herrn v.adowitz nach Konstantinopel und der Rückkehr des Grafen Haxfeld nach Paris steht demnach nichts mehr im Wege. Mit Rücksicht auf den Weggang des letzteren wird die Berufung einer Persönlichkeit, welche den Reichsanwalt im Allgemeinen zu vertreten vermag, an die Spitze des Reichsanwalts des Amtes um so näher zu liegen, denn das Graf Stolberg viele Vertretung künftig in hohem Grade als bisher thätiglich führen sollte, nimmt Niemand an.

Der evangelische Oberkirchenrath hat in jüngster Zeit ein sehr umfangreiches Schreiben an die Konsistorien der einzelnen Provinzen erlassen, um dieselben aufzufordern, die Kindererziehungs- und Sonntagsschulen-Einrichtungen in jeder Weise zu fördern. Es wird in diesem Schreiben darauf hingewiesen, daß die Einrichtungen gegen diese Einrichtung hinsichtlich seien und Hintersitz dagegen nicht bestanden, wohl aber erwidlich durch die Kindererziehungs- und Sonntagsschulen in allen Richtungen hin gegen verbreitet werde. Um so bedauerlicher ist es, daß die Zahl dieser Einrichtungen in den älteren Provinzen besonders verhältnismäßig keine bedeutende sei. Die meisten dergleichen Einrichtungen bestehen in der Rheinprovinz, in Brandenburg und Pommern.

Wie der „West. West.“ mittheilt, soll zwischen dem 20. und 30. September in Wien eine Versammlung der Katholiken Westfalens stattfinden, zu der auch Dr. Windthorst sein Erscheinen zugesagt hat.

Die Annahme, als ob von vielen Seiten drohende Nothstand zu einer Aufhebung der Getreidezölle führen möchte, ist, wie die „W. Z.“ schreibt, vorläufig ohne jede tatsächliche Grundlage. Es sind allerdings in weitem Umfange Erhebungen über die Nothstände, wie über Mittel zu deren Abhilfe im Gange, insofern scheint sich die Regierung jedenfalls sehr schwer dem Gedanken an eine Aufhebung der Getreidezölle zuzuwenden. Geheuliche Nachrichten sind daher mit großer Vorsicht anzunehmen. Der Kaiser folgt all diesen Fragen mit ganz besonderer Theilnahme und hat angeordnet, daß ihm über Alles, was darauf Bezug hat, in der eingehendsten Weise berichtet werde.

Gegenüber der vielfach verbreiteten Meinung, daß durch das vom letzten Landtage beschlossene Straf- und Feldpolizeigesetz das Sammeln von Weren und Pilzen im Waldern durchaus verboten sei, haben verschiedene Meinerungsbeholdungen hinsichtlich ausdrücklich bekannt machen lassen, daß darauf der vielsprechende § 41 des gedachten Gesetzes mit dann Anwendung finden könnte, wenn das Verbot des Sammelns von Weren und Pilzen durch eine bereits bestehende oder noch zu erlassende Polizeiverordnung ausgeprochen wäre. Es ist ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß solche Polizeiverordnung zur Zeit nicht besteht und daß der Erlaß einer solchen für jetzt nicht beschädigt wird. Das Betreten von Schonungen und Forstplantagen zum Zwecke des Sammelns von Weren und Pilzen bedarf allerdings nach wie vor der Genehmigung des zuständigen Forstschutzbeamten und bleibt ohne dieselbe strafbar.

Die Bull, der norwegischen Geierordnung.

Aus der norwegischen Stadt Bergen langte gestern das Telegramm in Deutschland an, welches den Tod des viel so berühmten und heute fast verschollenen Geistes medicus. Das Leben dieses wanderlustigen Mannes bildet somit einen langen Kreislauf. Von Bergen ging er aus mit der sprühenden Abenteuerlust im Herzen und auf seiner einsamen Insel bei Bergen, wohin er sich nach seinen Reisen zurückzog, ist er vermulthet gestorben als selbstbeglückter Greis. Auf diesen blauen Nordlandsjoch läßt sich das Schiller'sche Distichon anwenden:

„In den Ocean schiffet mit tausend Massen der Jüngling,  
Eiil auf gerichtetem Boot treibt er das Meer.“  
Die Bornemann Bull heißt bekanntlich nach dem Willen seines in Bergen lebenden Vaters Theologe werden, aber er gedachte die Welt durch das heilige Evangelium, heimlich fandte er die Bücher des Sokrates nach, Beethoven und anderer Geistesgenien der Musik und trat im Alter von achtzehn Jahren zu Christiania zum ersten Male als Gelehrter in einem Konzert auf. Der Erfolg war ein so ungeheurer, daß ihm die Bürger ihrer schönen Handelsstadt die Stelle des erkrankten Musikdirectors anboten. Die Bull nahm dies ehrenvolle Amt an, aber nur, um es zum Besten der Familie des Erkrankten zu verwalten. Im Jahre 1829 schon gab er dem nachigen Bornemann, der ihn besuchte, nach und ging nach Deutschland. Er wollte erst, Speyer in Kaiser Josef sein Meßler werden, dieser aber munterte ihn so wenig auf, daß er nahezu zwei Stunden aufgegeben hätte, die mit so viel Glück betretene Laufbahn fortzusetzen. Im Jahre 1831 besuchte der junge Gelehrte Paris. Sein Erfolg es ihm herzlich schlecht, denn nicht nur, daß ihm eine Vorschau und seine Geige gelassen wurden, er verfiel auch in eine schwere Krankheit und kam an den Rand des Grabes. Als er seine Kräfte wieder erlangt hatte, bogte ihm der Instrumentenmacher Lecoz eine Geige und er spielte in einem Konzert und erwarb 1500 Francs, eine Summe, die ihn in den Stand setzte, die Schweiz und Italien zu bereisen. Der Stern Boganimis's zog ihn mächtig an und dieser gestaltete aller Geiger wurde sein Vorbild. Bull legte in seinen Studien eine wahrhaft wilde Energie an den Tag und er erwarb sich eine technische Fertigkeit, welche jeder des italienischen Maestro

— Aus dem Unterlass wird unter dem 14. b. geschrieben: Borigen Sonntag ist ein Zwischweiler Tertianer nach Amerika durchgezogen, nachdem er aus Walzarge bei Macy 300 Fr. von einem receuvoir des émigrés erhalten. Es ist dies ein Zeichen von der Wirksamkeit der Ligue als a. c. n. e. Derselbe hat übrigens schon früher einmal 600 Fr. erhalten, um auszuwandern; damals sind aber seine Großeltern dahinter gekommen und haben ihm das Geld abgenommen und wieder zurück geschickt.

— Der Redacteur des „Bayerischen Vaterland“, Dr. Sigl, ist vor den Untersuchungsrichter geladen, um sich wegen Verleibung des deutschen Reichsanwalts, Fürsten Bismarck, zu verantworten, die in der fortgeführten Nummer 188 des Blattes beangangen sein soll.

Was unünftigen Wählungen sind die neuen Vorschriften zur Verfassung des Reichstages über die Schiffe (auf See, welche die Kaiserliche Verordnung vom 7. Januar 1880 vorkreist, nämlich in Deutschland, Großbritannien, Schweden und den Niederlanden die Öffentlichkeit und werden in diesen Staaten mit dem 1. September d. 3. in Kraft treten, in Großbritannien und den Niederlanden jedoch mit der Maßgabe, daß der auf dieichter der Fischereifahrzeuge und andere offene Boote bezügliche Art. 10 der Verordnung erst am 1. September 1881 in Wirksamkeit kommt.

Parlamentarische.

Ein Abgeordneter vom linken Flügel der national-liberalen Partei hat gegen die „W. Z.“ einige Aeußerungen über die nächsten Wahlen seiner politischen Freunde — Wir werden und, sagt er, im Abgeordnetenhaus, wie im Reichstage als Gruppe, nicht als Fraktion zusammenhalten, aber allerdings in der Erwartung, daß wir uns zu einer verhältnismäßig Fraktion erweitern. Wir zu den nächsten Wahlen hin sollen aus untern Reden und Aeußerungen besser, wie aus schriftlichen Programmen, die Wähler erkennen, was wir wollen. Wir bleiben in Fühlung mit Beinhilf und dessen Freunden, sorglich darauf bedacht, jeden persönlichen Streit mit ihnen zu vermeiden; auch gute und aufrichtige Beziehungen zu ihnen fest zu unterhalten, nicht durchaus in untern Parteien, wie im Saal der liberalen Sache überhaupt. Wir trennen uns äußerlich, weil sein rechtlicher Zusammenhang mehr besteht; die Fragen, in denen wir verschiedene Meinung sind, sind zu viel geworden; sie in gemeinsamen Fragen und bei der parlamentarischen Discussion nicht zu ergründend, auch zu schwer, zu unendlich sich selbst und erbitterter gegen die Folge haben, die vermeiden werden, wenn wir getrennt operieren. Die Trennung ist nicht der Ausdruck selbstlicher Meinungen, sondern nur der Ueberzeugung, es werde sich unter veränderter Zeit anders wie hier oder Wählungen eine Verständigung erzielen lassen, und bleibt die Verständigung aus, so ermöglicht das politische Getreibe die beste persönliche Beziehungen, als dies in jeder Zeit innerhalb der einen großen Fraktion möglich war, in welcher die eine Seite aufsteht, die andere zu verlassen. Am Herrn v. Puttmann's Willen lassen wir nicht von untern liberalen Grundgedanken ab, auch nicht um des Reichsanwalts Willen. Wir müssen mehr auf eigenen Füßen stehen; wir müssen fröhlich und frei leben können, was wir wollen und wie es uns und der Zeit ist. Am Fortschritt ist mit der Fortschrittspartei denken wir nicht, aber allerdings wollen wir zu ihr in gewisse Beziehungen eintreten, das wir mit der Gruppe Beurlauben ersehen. Wir uns nicht nach, der diebe uns fern; nur mit uns gehen wir in der Welt herum. Wir haben uns für die Nationalregierung des Reichstages als Reichsanwalts, v. Gumboldt und Mitter und Genossen glauben, bei den nächsten Wahlen werde sich für ihre Sache ein großer Theil der Wähler erklären. Die Bildung der „großen liberalen Partei“ bleibt dabei durchaus eine offene Frage.

Sokrates.

Halle, den 19. August.

Die Anmelungen zum Beitritt in den durch den hiesigen Bezirksverein des Preussischen Beamten-Bereich zu begründenden Allgemeinen Hallischen Beamten-Gesellschaft-Verein sind, wie uns mitgeteilt wird, innerhalb der kurzen Zeit seit der Einladung zum Beitritt so zahlreich einge-

gegangen, aber er vermochte es nicht, dem Beschluß dieses Mannes zu folgen. Der Norweger ahnte den Italiener nach in seinen Kapricen und Verrätherien, aber es fehlte ihm jene Glatz der Empfindung, durch welche das Spiel Boganimis's die Herzen aller Hörer rührt und bewegt. Immerhin war die Brillanz jenes Spiels aufallend und wohin der berühmte Norweger nur immer kam, erntete er in der Widrigkeit seines Lebens Besatz und Gold in Fülle und Fülle. Er bereite nun als Verräther aller Länder Europas und im Jahre 1844 ging er mit seinem Freunde Selermann nach Amerika. Hier war es, wo sein Spiel das größte Entsetzen erregte und man ihn der Gegenwart des „Geigerkönigs“ bezogte. Da er mit reichem Geldmitteln nach seiner Heimath zurückkehrte, so ließ er sich bekleiden, im Jahre 1848 in seiner Vaterstadt die Leitung eines Theaters zu übernehmen. Er erlebte wenig Freude an dieser Unternehmung und lebte bald darauf nach Amerika zurück, wo seine zweite Konzertreise gleichfalls vom besten Erfolg begleitet war. Als er dann wieder nach Bergen zurückkehrte, war er fast ganz, sein erworbenes Geld sicher angelegen als im Theater, er erwarb eine schöne Insel in der Nähe von Bergen als sein Eigenthum und erbaute sich darauf ein amütsiges Landhaus. Lange hielt es in dessen der Vaterländische in diesem kleinen Aipl nicht aus. Vor etwa 5 Jahren kehrte er wieder nach dem großen Städten Deutschlands zurück, aber er hatte vergessen, daß das Feuer der Jugend in dessen verleschen, seine Dant alt und jützig geworden war. Der berühmte Geigerkönig war Tod; und der Jützig, welcher von Neuem den Ruhm seines Namens aufzufrischen wollte, fand keine Bewunderung mehr. Enttäuscht verließ die Hören den Konzertsaal und der Konzertgeber wandte ebenjo enttäuscht auf Deutschland den Rücken. Seine letzte musikalische Lpar erinnert an die des Predigers in der Wüste. Bei einem Ausflug von Spira nach den Pyramiden erklomm Die Bull mit seiner Geige die Pyramiden des Gheops und spielte in der von dem Wohlthätig machig beleuchteten Wüste ein Adagio.

Man ist der wunderliche Geigerkönig entschlossen, und wie wir annehmen dürfen, auf jener Insel, die er sich in den Zeiten des Glüdes zum Neuhelgum nach weitem Flug erwählte. Die Wogen des Oceans haben ihm das Requiem gesungen.

laufen, daß die statutenmäßige Theilnehmerzahl von 100 Mitgliedern bereits erreicht und die Constitution des Vereins nunmehr zulässig ist. In einer im Laufe des nächsten Monats einzubehenden Verammlung der Theilnehmer soll der Vorstand gewählt werden, so daß der Verein seine Thätigkeit am 1. October d. Jahres wahr beginnen können. Inzwischen werden noch weitere Anmeldungen an den bekannt gemachten Stellen angenommen. Die Frist, bis zu welcher die Mitglieder des hiesigen Bezirksvereins die ihnen nach den Statuten zustehende Vergütung hinsichtlich der bezugbringenden Zeugnisse beantragen können, läuft mit dem 3. September d. 3. ab.

— Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 5 Proc. erhöht.  
Handelstammer zu Halle.  
Der Handelstammer ist folgendes Rescript zur Veröffentlichung zugegangen:  
Berlin, den 14. August 1880.  
Von der in Buenos-Aires im Laufe des bevorstehenden Jahres beabsichtigten Ausstellung ist, wie wir die Handelstammer im Besorg unsern Erlasses vom 18. Mai d. 3. hierüber benachrichtigt, wegen der jetzt daselbst abzuendenden Verhältnisse vorläufig Abstand genommen worden.  
Die Handelstammer wolle Vorliegendes ohne Bezug in geeigneter Weise zur Kenntniss der Beethelligten bringen.  
Der Minister für Landwirtschaft, für Handel und Gewerbe.  
Domänen und Forsten.  
gez. Lucius. Im Auftrag des. Alt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.  
Luedinburg, d. 18. Aug. Gestern Nachmittag 5 Uhr stürzte der Schieferdeckermeister Schäfer von dem neubauten Thurm der Schlosskirche aus (hundertvierzig Höhe herab). Er hat wahrscheinlich nach dem Besprecher wieder zur Öffnung hinanstreben wollen, um an der Schieferbedachung, welche ziemlich vollständig ist, weiter zu arbeiten. Dabei ist er nach innen hinabgestürzt. Ganz erschreckert ist er unten angekommen, so daß der Tod alsbald erfolgte. Er hinterließ eine Frau und 4 Kinder in bedrängten Verhältnissen.

Von der Erde, 18. August. In Folge der reichlichen Niederschläge ist der Wasserstand unseres Ciflromes bedeutend in die Höhe gegangen, so daß unsere Erbkübben in diesem Jahre bereits zum vierten Male unter Wasser stehen. Die Schiffer können mit voller Ladung von Assig fahren, ein Umstand, der beunruhigt die Frachten herabsetzt. — Eine entsetzliche Scene ereignete sich gestern gegen 10 Uhr Vormittags im Dorfe Briss. Die Hempel'sche Eheleute hatten schon viele Sorge und großen Gram mit ihrem jetzt im 13. Jahre stehenden Sohne Hermann gehabt. Der Knabe, dem trotz seines Hanges zum Vagabondiren von den Eltern eine liebevolle Behandlung zu Theil wurde, drohte der Mutter, bei erster B. ter Gelegenheit würde er sich erschießen. Diese Drohung hat der Knabe geteuer wahr gemacht. Die in einer kleinen Kammer aufbewahrte Wunde des Vaters wurde von ihm genommen und mit Pulver und Schrot geladen. Er beugte sich in den vollen Garten, legte sich in die Ecke des Zaunes und brüht das Gewehr los, dessen volle Ladung in seinen geöffneten Mund drang und seinem Leben sofort ein Ziel setz.

Hohenzitz, 18. August. Am vergangenen Montag wurde abermals das Trinfwasser in unserer Dorfe unterirdisch und daselbst für Menschen und Vieh sehr gefährlich gefunden, da es 4/100 Giftenthalt enthält. — In Dremis ist unter den Kindern sowie Erwachsenen die Ruhr ausgebrochen, und hat dieselbe bereits ein Opfer in der Person eines Dienstbottes gefordert.

Gleuten und heute hat uns endlich der Himmel wieder Ernte-wetter gegeben und sieht man auch den Himmel eifrig damit beschäftigt, das noch trauben geliebte Getreide einzuhelfen.  
Aus der Altmark. Am 11. d. M. trat unter dem Vorsitz des Superintendentenraths Deise'schlag im Schützenhause zu Gardleggen die Kreisynode zusammen. Von 62 Synodalen waren 61 erschienen. Zunächst wurde zur Deuabst des Synodalvorsitzandes geschildert. Es erhielt die Mehrheit der Stimmen die Pastoren Deise, Besterig und Bielefeld-Giebel, der Vortrath v. Giesch als Dr. Jansen. — In der Zeit vom 10. bis 12. September wird eine Wesammlang von 150 Sfigieren, 2017 Mannschaften mit 678 Pferden Daarter in Sternbal nehmen. Es ist Sache der Handwerker, welche für das leit-

Baron Burdett-Coutts.

Wir haben unlängst unsern Lesern von einer sehrschönbezüg-jährigen Braut, der Baronin Burdett-Coutts, erzählt, die sich in London binnen Kurzem mit ihrem Secretär und Almosener Mr. Hymond Bartlett, einem jungen Mann von adjuuivonjanzig Jahren, zu vermählen gedenkt. Ueber diese Dame, welche ein ungeheures Vermögen besitzt, berichtet nun der Pariser „Figaro“ noch die folgenden interessanten Einzelheiten: „The right honor. Angela Genoviana Baronne Burdett-Coutts“, wie sie in England gewöhnlich genannt wird, ist nicht allein in England, sondern nahezu in allen Ländern der Erde eine durch ihre Wohlthätigkeitsstiftungen und Menschlichkeit bekannte Persönlichkeit. Sie erbt von ihrem Großvater im Jahre 1837 ein riesiges Vermögen, das sie selber immer zum Besten der Armen, namentlich aber zur Unterstützung des Glüdes unglücklicher und verworrenen Frauen verwendete. Sie ist eine fromme, aber liberale Frau, welche sich auch wohl freiwillig etwas in Politik mlangte. Eine persönliche Freundin Gladstone's, wurde sie im Jahre 1871 von der Königin zur Peerin ernannt, wurde sehr seltene Auszeichnung, welche von der gegenwärtig regierenden Königin bisher nur noch der Herzogin von Sutherland gewährt wurde. Sie nimmt ihren Aufenthalt größtentheils in Highgate bei London. Ihre riesigen Güter sind stets Taufenden von armen Kindern geöffnet. Ihr künftiger Gatte heißt, wie gesagt achtundzwanzig Jahre. Er ist von Geburt Amerikaner, aber naturalisirtir Engländer. Er hatte als Almosener und Secretär mit seiner gegenwärtigen Braut während des russisch-türkischen Krieges den Orient bereist, um den Verwundeten Hilfe zu bringen, und in der letzten Zeit Irland besucht, um den Unglücklichen dieses Landes bedeutende Summen zu überbringen, welche auf Anregung der Baronin Coutts auf dem Wege einer Subscription gesammelt worden waren. Eine Claufel des Testaments, welches die Baronin in das Vermögen ihres Großvaters, eines reichen Bankiers, einlegte, ist diejenige, daß die Erbkin, falls sie einen Ausländer heirathen würde, ihren Theil der Erbschaft zurücklassen müsse, weder ihr aus dem Verfallgeschäfte ihres Großvaters zuzufle. Der hieraus resultirende Entgang beträgt nicht weniger als hunderttausend Pfund Sterling. Da aber die jährliche Rente der Baronin ungefahr sechshunderttausend Pfund Sterling beträgt, so hat das im vorliegenden Falle wenig zu bedeuten.



Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Dion, d. 19. August. Präsident Grey ist hier eingetroffen, auf eine Anrede des Marais dankte er demselben für den sympathischen Empfang und sprach sein Vertrauen auf die Weisheit Frankreichs aus; er erklärte: Wir lassen uns weder zur Ingeband, noch zur Ueberlieferung, noch zur Gemüthlichkeit hinreißen. Die glückliche Aera in die wir eingetreten, wird nicht schießen.

Wien, 18. August. Wie das Wiener Fremdenblatt wissen will, reiste der rumanische Kriegsminister nach der Dobrußa, behufs Inspektion der Truppen, welche dort konzentriert wurden, um etwaigen Bulgarenempören vorzubeugen. Diese Truppen werden verstärkt. Wresen reist ins Ausland, um die Schiedsrichter wegen der Donaukommission zu befragen. — Die Neue Freie Presse meldet aus Silistria das Eintreffen russischer Kriegsschiffe mit Bergbatterien und Geschützen von Bessarabien. — Ueber das ganze Balkanthal Janina ist nach der Presse der Belagerungsstand verhängt worden. — Die Meldung der Londoner „Daily News“, daß Deutschland und Oesterreich der Pforte eine Forderung der Albanen angeordnet hätten, wird kompetenten Orts neuerdings bestätigt als erfunden erklärt. Die Nachricht der alten „Presse“ betreffs des definitiven Scheiterns der autroserbischen Handelsvertrags-Verhandlungen wird ebenfalls bestritten, da die Entscheidung erst nach Wochen zu erwarten sei.

Paris, d. 18. August. Der „Temps“ weist auf die friedliche Sprache des Konföderationspräsidenten in Monteau hin und sagt, diese so einfache und kategorische Worte des Rabinetschefs scheide kurz alle irrigen Kommentare ab, es gehe daraus hervor, daß die Politik der französischen Regierung eine Politik des Friedens sei.

Rom, 18. August. Frankreich hat wirklich bei der Konfession der Bahnhinie Tunis-Susa die Befähigung erlangt und Italien will nicht dagegen protestieren. Unrichtig ist die Nachricht der Natione, Italien sei mit einem Kriegsfall bedroht, falls die Linie Tunis-Rades concediert werde.

Brüssel, 18. August. (S. T.) Man will in diplomatischen Kreisen wissen, daß, wenn auffallender Weise kein einziger auswärtiger Kronprinz, selbst nicht der englische, der Jubiläumsterbe bewohnt, dies in Folge vertraulicher Vorstellungen Hollands bei den Großmächten unterblieben ist.

London, d. 18. August. Das Unterhaus hat heute die Bill betreffend die Haftpflicht der Arbeitgeber in dritter Lesung ohne Abänderung angenommen.

Nach der Regierung zugegangenen Depeschen hat die Lage der Dinge in Irland den ersten Charakter angenommen. Der Obersterichter für Irland, Forster, ist in Folge dessen sofort nach Dublin abgereist.

Nach einer amtlichen Meldung aus Gundaum ist die Lage in Kasch in Allgemeinen eine befriedigende, obwohl einige unbedeutende Unruhen vorgekommen sind. Nur die unteren Klassen der Bevölkerung zeigen eine feindselige Stimmung gegen die Engländer; vorwiegend dürfte indessen General Roberts vor seinem Eintreffen in Khetlatigai auf keinen Widerstand stoßen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. August.

Der Kaiser hat aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr der Tode der Schlacht um Metz an den kommandirenden General des Garde-Korps, Prinzen August von Würtemberg, welcher bekanntlich auch an jenen ruhmreichen Tagen an der Spitze der Garde stand, ein Anerkennungs schreiben in derselben Sinne wie an den kommandirenden General des 3. Armee-Korps gerichtet.

Aus Kissingen, d. 17. Aug., wird der „M.“ geschrieben: Das politische Quartier auf der oberen Saline wird immer stärker in Thätigkeit gesetzt; vorzuziehen ist auch der neue Staatssekretär von Elsaß-Koblenz, Staatsminister Hofmann, hier angelangt, hat im Karlsruher Wohnung

Rettung des Dampfers A. G. Nordenfjöld.

Aus den Nachrichten zufolge ist er am 5. August 1879 an der Westküste von Seso gescheitert. Dampfer A. G. Nordenfjöld, welcher bestimmt war, Prof. Nordenfjöld und die „Bega“ in der Sibirie nach Ostasien, am 26. Mai d. J. in der Bai von Seso glücklich angelangt und nach Jolofka gebracht worden, um dort gedockt zu werden. Die „Ham. Nachr.“ erfahren nachfolgende Details: Der Unternehmer, welcher das Schiff gerettet hat, langte am 2. April von Holarate mit einem Schoner und mit den nöthigen Maschinen und Pumpen in der Nähe der Unglücksstelle an. Das Boot lag mit dem Bug am Strand innerhalb einer freisicheren Landzunge mit viel Sand und Wasser. Während der Vorbereitungen zu Beginn des Rettungsversuchs vertrieben die japanischen Arbeiter, die der Unternehmer von Holarate mitgebracht hatte und die einen Theil ihres Lohnes schon im Voraus erhalten hatten. Es gelang jedoch, einen Arbeiter zu erhalten. Mit Hilfe eines Dampfbootes wurde ein sehr schwerer Anker außerhalb der Barre verankert an einer 45 faden langen Kette, das Ende derselben mit einer Velle versehen und daran noch eine 200 faden lange schwächere Kette befestigt. Diese Arbeit nahm 2 Wochen in Anspruch, und zuletzt wurde das Ende der Kette an der Velle des „Nordenfjöld“ gebracht und dort festgemacht. Nun wurde das Schiff so gut als möglich leer gepumpt und von dem Sand gereinigt. Es gelang, die Maschine in Gang zu bringen, und zwar mittelst eines besonders mitgebrachten Dampfessigs, so daß, als der Propeller des Schiffes von Sand um das Schiff wurde, seine Drehung besitzend half und die Kette hart angezogen wurde, das Schiff am zweiten Tag bei Hochwasser langsam abzurücken begann. In der Nacht befand es sich schon innerhalb der zweiten und äußersten Barre, wo man das Schiff zu weiden und den Bug festwärts zu ziehen beschloß. Mittlerweile wurde das Schiff durch den Seegang fortbewegt und hinten aufgelassen. Der Versuch, obwohl es sehr daran war, daß das Schiff wieder breitere an den Strand gezogen werden würde; glücklicher Weise hatte man noch eine starke Leinwand am Anker angebracht. Am Morgen des dritten Tages gelang es, den Leinwand zu heizen und das Schiff, freilich unter Verlust des Ankers und der Kette, welche brach, über die letzte Barre hinwegzubringen. Dies war am 28. Mai. Man ließ den Dampfer dann an einer geeigneten fangzigen Stelle wieder an den Strand laufen, wo dann mittelst Taucher

genommen und sich alsbald auf die obere Saline zum Reichsfanger begeben. Bischof Dr. Stein aus Würzburg hat gestern Nachmittag unter feierlichem Glockenläute Kissingen wieder verlassen. Ob er sein Amt wieder in Kissingen beibehalten wird, ist nicht bekannt geworden.

Den Geburtstag des Kaisers von Oesterreich, seines hohen Oheis, beging gestern das 2. Garde-Granadier-Regiment Kaiser Franz zusammen mit der Feste des zehnjährigen Bestehens der Schlacht von Granoletto. Am Morgen wurde vom famösihen Tambour-Korps große Revellen geschlagen. Um 8 Uhr nahm das Regiment im Paradeanzug im Garten um das Denkmahl Aufstellung, welches in dem großen Hofe des neuen Kasernenbaus in der Halenstraße für die 1870/71 gefallenen Offiziere und Mannschaften des Regiments errichtet worden ist und das zur Feier des Tages in reichstem Schmucke prangte. Herr Oberst v. Armin hielt eine Ansprache an die Grenadiere, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, dem sich wiederum ein zweites Hoch auf den Kaiser von Oesterreich angeschlossen. Nach dem Appell rückten die Unteroffiziere zu einem Prämienschießen nach den Schießständen in der Halenstraße ab. Die Mannschaften wurden Mittags, wie am Geburtstage des Kaisers, festlich gespeist. Das Offiziers-Korps des Regiments hat bereits vor einigen Tagen ein Glückwunschschreiben an den Kaiser Franz Josef abgeschickt. Das Regiments-Kapelle brachte am Morgen dem österreichischen Vorkämpfer Grafen Szechenyi im Palais der Hofkapelle auf dem Pariser Platz eine Morgenmusik.

Aus München kommt die Nachricht, daß daselbst am Mittwoch der frühere Ministerpräsident von der Pforten gestorben ist.

Am Freitag ist das zweifelhafte Erkenntnis in den Prozessen der heffischen Agnaten mit der Krone Preußen den Parteien zugestellt worden. Dasselbe hat in Folge des Vergleichs nur noch in abendlichem Interesse.

Zu der vielfach erörterten Streitfrage, ob Nobiling Sozialdemokrat gewesen oder nicht, geht der „Korresp. Allg. Z.“ von hochachteter Seite folgende Notiz zu: „Am 1. Juli fand ich, mit meiner Frau den Säntis vom Weißbach aus besichtigend, im Fremdenbuch der halbwegs liegenden Meißis Alpe mit deutscher Schrift aus dem Jahre 74—76 frammd, das genaue Jahr ist mir entfallen, in großen deutlichen Zügen eingeschrieben Dr. Nobiling, Sozialdemokrat aus Berlin. Das Aussehen der Blätter, sowie die gänzliche Abwesenheit der Alpe, die ganz gleichmäßige Tinte lassen Zweifel an der Echtheit.

Die vor einigen Tagen telegraphisch gemeldete Mittheilung des Staatsrats für Württemberg über die Gerichtslosten lautet wörtlich: Eine von uns entnommene Mittheilung kann vielleicht die Meinung erwecken, als ob das Reichsjustizamt die Frage einer Revision der Reichsgerichte über das Gebührensche bei Seite zu legen beschloßen habe. Das entspricht jedoch, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, der wahren Sachlage durchaus nicht. Vielmehr ist seitens des Reichsjustizamts eine demnach erfolgte Mittheilung an die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten über Mittel und Wege zur Erledigung jener Gebührenslostenfragen ganz bestimmt in Aussicht gestellt. In Uebereinstimmung hiermit melde andere Blätter, daß das Reichsjustizamt jetzt in Folge des Reichstagsbeschlusses vom 28. April die Bundesregierungen ersucht hat, über die gegenwärtigen Gerichtslostenfragen Ermittlungen anzustellen und darüber zu berichten. Treffen die Antworten rechtzeitig ein und nimmt sich der Bundesrat der letzten Angelegenheit mit dem nöthigen Eifer an, so wäre es möglich, daß schon in nächster Zeit, etwa noch Beendigung der nächsten Reichstagsession, eine neue wohlfeilere Gebührensordnung in Kraft treten könnte.

Parlamentarisches.

Mit voller Bestimmtheit kann gemeldet werden, daß über Vorlagen und Dauer der nächsten Reichstagsession bis jetzt noch in keiner Beziehung irgend etwas angeordnet, geschweige denn beschlossen ist. Wie sehr sich noch nicht einmal die Reichsjustizamt anordnet, über dessen Zusammenkunft vorläufig noch gar nichts Näheres feststeht. Es ist wenig kann man jetzt schon wissen, wie lange der Antrag währen wird. Aber alle diese Dinge sind, wie man politisch erfährt, vor den nächsten vier bis fünf Wochen keine

Auf der Burg Hohenzollern.

In Gegenwart der Fürstin von Hohenzollern fand jüngst auf der Burg Hohenzollern der Trauergeheimdienst statt, der alljährlich am 5. August für den an diesem Tage nach seiner in der Schlacht bei Königgrätz erfolgten schweren Verwundung in Königgrätz verstorbenen Prinzen Anton von Hohenzollern in der uralten Bergkapelle gehalten wird. Die diesjährige Trauerfeier hatte noch eine besondere Bedeutung erhalten durch die Einweihung einer prachtvollen Betstube in Marmer, welche die von einem schwerer Kränker meistershaft ausgeführten Bildnisse des Prinzen Anton und der als Königin von Portugal im Jahre 1859 verstorbenen Prinzessin Stephanie von Hohenzollern enthielt. Die Tafel ist zur rechten Seite des Hochaltars über den uralten Steinfenstern in die Wand eingemauert und trägt folgende Inschriften:

Anton Prinz von Hohenzollern geb. 7. Oktober 1841 gest. 5. August 1866. In perpetuum coronata Fidelis usque ad mortem. Justus germinabit sicut lilium et florebit in aeternum ante Dominum. Nos autem gloriarum oportet in cruce Domini nostri Jesu Christi, in quo est salus, vita et resurrectio nostra.

Das Kunstfenster bildet der ohnehin prachtvollen Kapelle zu weiterer Schmucke. Dem Einweihungsbau wohnte das Offiziers-Korps, die Kompagnie und fast sämtliche Bewohner der Burg bei. Das Requiem sang ein Mäurerchor der Garnison.

Ein Kleinfänger.

Eine angenehme Kleinfängerfahrt machte der Kaufmann Nikolaus Kreyfow auf einer Reise von Dranienbaum nach St. Petersburg

Entscheidung zu erwarten sein. Im Allgemeinen geht die Disposition dahin, daß der Landtag möglichst bis zum Januar 1. S. seine Arbeiten abwickeln und der Reichstag eine Anhangs Session seine Thätigkeit beginnen und so fortführen kann, daß er in etwa drei Monaten das ihm zugehende Material erledigen kann.

Ausland. England.

Das britische Budget wird künftig besprochen, da man Schlimmeres erwartet hatte. Das Defizit, einschließlich der albanischen Kriegskosten, stellt sich doch auf 3 1/2 Millionen, deren Deckung keine Anleihe erfordert. — Sir Charles Dill ist seit Längerem bettlägerig, wird aber voraussichtlich in wenigen Tagen wieder gesund sein. — Am 17. d. haben abermals Scandale und Verhaftungen in Nord-Irland stattgefunden. Die Besatzung Kanabars umfaßt laut vorläufiger Angabe 1243 europäische und 3386 indische Comantanten, nebst 382 Stranten. Das Gefängniß der Delagerer war bisher überbelegt; die Befassung ist für 45 Tage hiernächst verproportionirt. — Aus Greenore (Westlich Duval in Irland), wo gemeldet, daß die dortige katholische Kirche gestern während des Gottesdienstes durch eine Ueberfüllung des nahen Bergbaues (nach andern durch einen Sturm) so plötzlich heimgejagt wurde, daß viele der Anbäckerigen sich vor den anflüchtenden Wasserfluthen nicht retten konnten. Heute früh waren 4 Leichen aufgefunden, 11 Personen wurden vermißt.

Belgien.

Die königlichen Gnadenverlässe sind heute amtlich bekannt gemacht worden. Sie erstrecken sich auf die militärischen Delinquenten und Pflichtvergeßenen, aber auch auf die bürgerlichen Strafgefangenen und Verurtheilten, sofern die Haft nicht drei Monate oder die Geldstrafe nicht 500 Francs übersteigt. Den zu längerer Haft Verurtheilten, auch den Nachstrafensträflingen, soll die Anleihe zu Gute kommen, wenn der Haft ihrer Straftat augenblicklich nicht über drei Monate betragt. — Das Echo du Parlement hat hervor, daß die belgische Besatzung Baron de Gede, einer der ersten gewesen ist, die bei dem politischen Heide der Diplomatentribüne erschienen, und daß die Minister des Auswärtigen und des Innern ihm bezüglich dankbar geantwortet haben.

Spanien.

In Spanien ist die Regierung des Königs Don Alfonso bemüht, für ihr Kapital aus dem Budget zu schlagen, den Präsidenten Don Carlos jedoch in Mailand gegen den Obersten West verloren hat, welcher, wie man weiß, das Diebstahls des diamantbesetzten Ordens vom goldenen Reichsbesitz des Carlos bezeugt, von dem italienischen Gerichte freigesprochen wurde. Die karlistischen Journale übersehen sich anlässlich die in Mailand verhandelten Prozesse gleichzeitig mit den größten Anhalten. Don Carlos de Bourbon hat sich deshalb veranlaßt, an seinen Freund in den baskischen Provinzen, Mr. Pparaguirre, ein Schreiben zu richten, in welchem er an die Einigkeit und Eintracht appellirt. So weit wäre das betreffende Schreiben ganz vernünftig, doch unterließ es Don Carlos nicht, auch gegen die Mailänder Richter eine schwere Kritik zu üben, welche allgemein bekannt zu werden verdient. Folgendes ist das von den liberalen spanischen Blättern veröffentlichte und lesbar kritisierte Schreiben seinem vollen Wortlaut nach:

„Dover, 1. August 1880. Mein theurer Pparaguirre! Es giebt Belästigungen, welche ehren, und Ungehörigkeiten, welche ehren. Die gegenwärtigen Angelegenheiten sind in der Lage, diese zu sonntagen. Aus meinen oder Lande Spanien, welches den Verstand und die Besorgnis verabscheut, kommen mir täglich unangenehme Besorgnisse von Zuneigung und Bindungungsart Selbstverleugnung zu. Unsere Freunde haben begriffen, daß die Stunde gekommen ist, sich enge an einander zu schließen, und alle bestreben sich, in einem loyalen Aufschwung von Enthusiasmus sich um mich zu schaaren. Ich richte an sie aus dem Grunde meines Herzens meinen Dank. Ich erhalte auch von allen anderen Punkten Europas ihren innlichen ausdrücklichen Streben, welche mich mit tüchtigen Beweisen ihrer Gefühle und ihren Scham überglücken, ja selbst von Italien, das jeden Verdacht der Goldarbeit mit den intellektuellen oder moralischen Schwächen einiger Mailänder Richter zurückweist. Es ist mir unmöglich, alle Bel

in der Person einer Baroness von Reintz, die ihm ein Coupé schenkte. An der Burg die Station Reintz verlassen hatte, begann die Hitze, hitzige und elegant gekleidete Nachbarin Kreyfow's die Unterhaltung. Auf ihre Unterhaltung rühte er seine rezenten Nachbarin näher, sie unterhielt sich lebhaft mit ihm, zeigt ihm während der Unterhaltung einige Wertpapiere, erkundigt sich, ob er an der Börse speculire, fragt nach dem Curse der Papiere, bietet ihm, sie auf ihrem Parkbaue in Dranienbaum zu besuchen. Kreyfow bebaut dagegen, seinen Dank durch eine gleiche Aufmerksamkeit nicht erwidern zu können, da er verheiratet sei. Dieser Umstand giebt keinen verlässlichen Gegenüber Veranlassung für ihn sich schmeicheltenden Bemerkungen. Sie rückt dem ob ihrer Liebeshörigkeit, ihrer freundschaftlichen, ja zärtlichen Galle mehr in Verzückung gerathenden Kreyfow immer näher. „Sie gefallen mir ganz ausnehmend“, sind die Worte, die die glühenden Blick begleiten. — Sie haben so etwas Kleines an die Hand... Sie würden sich gewiß meine Augenblicks bezeichnen, gälte es zum Beispiel dem „Morgen News“ 100 Mark zu spenden. Nicht wahr? Sie können es nicht, man sieht das Ihre Augen an.“ Ganz vernimmt von dieser schmeicheltenden Zustimmung und der Wonne der schönen Baroness' findet er ein Taschenbuch mit überreichem Inhalt für 100 Mark. Hier ist meine Hand, wirpelt die Baroness, die können sie zum Dank für mich. Aber die Wange hat sich frag über glühende Kaufmann. Nun gut. Auf die Wangen und die Lippen. Der Mann verliert den Kopf, ihn schmeichelt; er läßt das reizende Weiß auf Wangen, Lippen, und ihr Arm umfingend seinen Waden. — Der Zug hält an der Station Karstsee. „Kreuzen Sie mir ein Glas Limonade“, handte die Schöne, „ich gähle und verstaubte nach Ihren Küßen.“ Kreyfow führt aus dem Wagen, um sofort den Wunsch seiner Dame zu erfüllen. In drei Minuten kaum ist er zurück mit dem Gefäßchen, will es seinem stolzen vis-à-vis reichen — doch verstaubten war die Schöne und mit ihr — auch seine wertvolle goldene Uhr und 200 Rubel aus dem Taschenbuch! Der eräuderte Kaufmann bleibt also auf der Station und macht der Polizei sofort die Anzeige, und es gelingt dieser, der Untreue an dem Wege vom Dorfe Emsjannowka nach St. Petersburg habhaft zu werden. Man fand bei ihr 4000 Rubel und unter anderen Goldsachen auch die Uhr Kreyfow's. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Wendo-Baroness Niemand anders als die Kleinbürgerin Katharina Fomowna Karnein war.



möglichst zu schonen und diesen nebenbei staltlichen Vögeln das Nisten nicht zu erschweren, sondern nach Kräften zu erleichtern. Wenn man die älteren Jahrgänge des Fremdenbuches der Rubrik b u g nachschlägt, so findet man — oder vielmehr fand man früher — ein vom 17. Juni 1853 datirtes Verbot eingeleitet, welches die Unterschrift „Robert Bruns aus Halle a. S.“ trägt. Der bekannte Dichter und „Angewandte“ hat allerdings damals, einige Wochen vor Friedrich Wilhelm IV., die alte Waive befehlet, er habe aber, wie es gleichgültig mit ihm anwesend gewesener Literat Albert Lindner (wohl der preisgekrönte Dichter der Tragedie „Reinhold und Colombine“) in der „Frankl. Zeitung“ erzählt, sich das Fremdenbuch gar nicht vorlegen lassen. Der alte Samuel hat dies auf keinen an gleichem Tage an ihn gerichtete Anfrage auch sofort bejaht, und letzterer spricht in Folge dessen die Vermuthung aus, daß die Verse von mehreren an jenem Tage anwesend gewesenen Nürnberger Gymnasialisten herrühren. Das Blatt selbst ist später, in den sechs-jährigen Jahren, von irgend einem Schriftliebhaber sehr fälschlich herangezogen und mitgenommen worden.

Den Mitgliedern des Harzer Fortvereins ist, wie aus Sangerhausen geschrieben wird, jetzt vom Vorstand selbst die Nachricht zugegangen, daß in Folge pöblicher Entkränkung des Oberförsters Hoffmann in Halle an der Saale, welcher die Weichstiftung für die Vermählung in Sangerhausen übernommen hatte, diese Vermählung ausfallen muß.

Dem in Dessau verstorbenen Desernjager Franz Diener wird von seinen dortigen Anverwandten ein prachtvolles Grabdenkmal, welches die überlebende Wittve des Künstlers trägt, errichtet. Dasselbe, aus dem Meißel des Bildhauers Hermann Schubert in Dresden hervorgegangen, ist am 16. d. in Dessau eingetroffen.

Das kürzlich aus Neuwerk mitgetheilte Familien-drama des Ausüßers W. hat sich nicht dort, sondern in dem nicht weit davon gelegenen Wandorf ereignet.

Der junge Mensch aus Großberken, welcher von der Strafammer zu Erfurt kürzlich wegen Abbrechen zweier Obhambüchlein bei Himmelsberg zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden, ist nicht ein Lehrer, sondern ein aus dem Schwarzburgerischen Kammerer Schulicar, welcher eine Zeit lang interimsweise die zweite Schullehre zu Großberken ver-waltete, aber nach jener That sofort entlassen ist. Wo sein preislicher Lehrer!

Aus Halberstadt wird der „Nordb. B.“ geschrieben: In einem benachbarten Dorfe dient bis jetzt die dort geborene 23 Jahre alte Irene M. als Magd. Vor etwa 8 Tagen nun erklärte sie ihrem Bauern, sie habe jetzt keine Lust mehr Magd zu sein, sie wolle überhaupt kein Mädchen mehr sein, sie wolle von jetzt ab einen „Mannsmenschen“ vorstellen. Und wirklich ließ sie sich vom besagten Sanitätsrath unteruchen, welcher ihr die Befähigung erteilte, daß sie „mehr Mann als Weib“ sei, worauf ihr die Vererbung zum Tragen von Männerkleidern erteilt wurde. Niels, oder von nun an Friedrich, Hebdete sich hier ein und gab einen ganz stattlichen Bengel ab. In den Männerkleidern noch einmal nach seinem Heimathsorte zurück-zufahren weigerte er sich aber, „da ihm dort die Kinder nachsehen, wenn er so ankäme.“ Er ist nach Halle gefahren, um vorläufig eine Stelle als Handweber oder Maschinenführer zu suchen.

Wie aus Kassel gemeldet wird, ist nachstehend am Mittwoch das Herabziehen eines Vieh-Centner schweren Steines beim Hause des Justizgebäudes der Ingenieur Koch aus Berlin und ein Arbeiter getödtet, zwei weitere Personen sind verwundet worden.

### Kunst und Wissenschaft.

Eine neue ungarische Universität. Auf ein Ministerial-Geheiß der Stadt Preßburg ist am 15. April folgende kaiserliche Entschlußung erlassen, die erst jetzt zur Kenntniss gekommen ist. In dem Inhalt des gegenwärtigen Erlasses zur Kenntniss nehm, ermächtigt die meinen ungarischen Kultus- und Unterrichtsminister, daß die hinsichtlich der Gründung einer dritten, eventuell in der königlichen Frei-stadt Preßburg zu errichtenden königlichen ungarischen Universität nach den noch nachstehenden weiteren Schritten zur Ver-schaffung des nötigen Geldes machen und mit derbestehenden im Einkun-nehmen mit meinen ungarischen Ministeriale leinert: eine neue Vorlage unterbreiten könne. Obgleich geachtet ist, daß man ge-wisse unter Minister dieses Erlasses kommt der hierzu erteilten gegen-wärtigen Entschlußung zur öffentlichen Kenntniss bringen könne. Wien, am 15. April 1880. Seitens des Unterrichtsministers war das Geheiß der Stadt Preßburg mit der Mittheilung: die Leben be-sprechenden Unteroffiziere Wolff und Klauenburg seien für Ungarn „zu wenig“ bestimmt worden.

### Wermischtes.

[Eine hundertjährige Mieth-Parodie.] In der Altstadt zu Prag wird ein Haus seit über 100 Jahren von einer und derselben Familie bewohnt. Sie hat es in der zu einem eigenen Hause gebracht, noch aber als Mieth im Besitz von der alten Wohnn. Doch dieser patriarchalische Zustand sollte sein Ein-finden. Eine neue junge Hausbesitzerin, mit der alten Parodie nicht zufrieden und drachte es wirklich dahin, daß ihr nach 100 Jahren gekündigt wurde.

[Eine Wisnawer-Anekdote.] Bei einem kleinen Diner, welches Herr Wisnawer bald nach dem Siege von 1866 gab und bei dem unter Anderen Graf Wolke, Graf Ronn, der Fürstliche

Militärbevollmächtigte, mehrere herzogliche Generale, Herr von Bennigsen, Herr von Jordanke und einige andere parlamen-tarische Größen gegenwärtig waren, zeigte nach Beendigung der Tafel der belaudete Herr gestimmte Witz selbst seinen Gästen die Ci-garren. Seinen vis-a-vis, dem Grafen Wolke, die offene Kiste darbietend, fragte er lächelnd: „Wissen Sie auch noch, Herr Graf, was Sie das letzte Mal eine Cigarette von mir angenommen haben?“ „Ja, erinnere mich nicht“, antwortete der Feldherr. „Aun ich werde die Ihnen Anknüpfel nie vergessen“, erwiderte Wisnawer, indem er sich die Cigarette anzündete. „Es war am Tage von König-grätz, in jenen Stunden, in welchen die Schlacht still stand, war nicht vorwärts und nicht rückwärts konnten, ein Adjutant nach dem andern abging, ohne zurückzukehren und keine Nachricht von dem Gezannenen des Kronprinzen eintreffen wollte. Mir wurde heißes schweiß zu Muthe; mein Adjutant sagte: lieber Graf; ich sah mich um und gemahnte Sie nicht fern von mir. Bitte, die Histen in die Schlacht hinaus, mit dem gleichmüthigsten Gesicht einen Ci-garrenschmuck tauchend. Nun sage ich mir nun Trost: Wenn Wolke noch mit solcher Beelenruhe raucht, kann es doch nicht so schlimm stehen, wie ich denke. Ich rit zurück zu Sie und präsentire Ihnen meine Cigarettenliste.“ Es waren noch zwei Cigaretten darin, eine gute und eine schlechte. Sie mit dem sichersten Feldherrnblut nachmen die gute. Meine Herren, ich habe am Abend nachher die schlechte geraucht, aber ich kann Ihnen versichern, daß mir noch nie eine so gut geschmeckt hat.“

[Ernestine Wegener] hat, wie man kürzlich aus Helgoland meldete, auf einem Kriegsschiff der deutschen Flotte in den letzten Tagen einen Besuch gemacht und sich den Offizieren als „jünglicher Lieutenant“ vorgestellt. Dies veranlaßt den launigen A. Kopf, ihr den folgenden liebenswürdigen Gruß zu senden:

Vier Schiffe kamen nach Helgoland  
Der deutschen Kriegsmarine;  
Als „jünglicher Lieutenant“ anerkannt  
Ward Wegener Ernestine.  
Ihr Ruhm zu See ist auch nicht klein:  
Was zu den Hottentotten  
Soll schon ihr Ruf bringen sein  
Als Flotte der Flotten!

Der Kaiser von Rußland vermahnt, in der „Schief. Presse“ lesen wir: Von guter Hand geht uns folgende Mittheilung aus Petersburg zu: Der Kaiser von Rußland hat sich mit der Fürstin Dolgorout, von der er bereits fünf Kinder hat, ehelich und zwar morgensmäßig verbunden; vor etwa 14 Tagen fand dies Ereignis in tiefer Stille statt, unter Zurücklassung von dreier Zengen, der Minister Wierberg und Wiktulin, sowie des Gen.-Adjutanten Baranoff, das Geheimniß ist bis jetzt gut bewahrt worden, so lange es ging; diese Vermählung wurde übrigens lange erwartet. Die Einmählung des Thronerbes wurde durch das Zugehörniß erlangt, daß ohne ihn keine neue Ministerveränderung statt-finden solle.

[Ein Festschloß, was seinen Zweck erfüllt.] In einer Restauration in Düsseldorf saßen am Dienstag Abend zwei Landwirthe von der anderen Seite. Der eine derselben hatte einige Tage vorher Unglück gehabt, dem sein einziges Pferd war geföhrt. Als er das nach dem erholte, fuhr dieser seine Viehschafe heraus und schenkte ihm ein Koss zur bevorstehenden Fehung des Fere-udt-Beens mit dem Wunsch, daß er ein Pferd gewinnen würde. Dieser Wunsch ist denn auch in der That wahr geworden, unser Bäuerlein gewann ein prachtvolles Thier, welches er bereits am freitag an Ort und Stelle in Empfang nahm und weiter und ver-gnügt nach Hause führte.

### Die Ueberfluthung.

Die Nachrichten von den durch Regenbrüche und Ueber-fluthungen angerichteten Verheerungen häufen sich in wahr-haft erschreckender Weise.

Das Unheil, welches die Gewitter und Regenbrüche am Sonn-abend angerichtet haben, ist, wie die „Zugs. Ztg.“ schreibt, weit größer und umfangreicher, als alle bisherigen Verheerungen in diesem Jahre. Bereits in der Nähe von Königberg begannen die Ver-wüstungen. Schon dort wurde der Eisenbahnbaum durch Hochwasser er-dübtlich bedroht. Mächtige Regenbrüche ergossen sich ferner über das Oberland und wütheten in der dortigen Gegend. In der Gegend der Flüsse zu gewaltigen Strömen anwuchsen, die auf großen Strecken über ihre Ufer traten, die Ernte fortzuwehmen, Häuser und Stal-lungen umspülten, die Brücken zerstörten, die Wege und Stal-lungen in schwere Gefahr brachten und Brücken und Wege zerstörten. Auch bei Gising liegt das Wasser so an, daß die Schiffahrt ge-fahrlos ist. In der Gegend von Königsberg flüchtete ein Dampfer, der sich auf dem Wasser befand, auf die Ufer und wurde zerstört. In der Gegend von Königsberg flüchtete ein Dampfer, der sich auf dem Wasser befand, auf die Ufer und wurde zerstört. In der Gegend von Königsberg flüchtete ein Dampfer, der sich auf dem Wasser befand, auf die Ufer und wurde zerstört.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1880.

Versicherungsbestand: 160 Millionen Mark. Vermögensbestand: 30 Millionen Mark.

Dividende nach Div.-Plan A: im Jahre 1878 1879 1880 1881 37% 38% 40% 40% der ordentl. Jahresbeiträge

B: 3% der Summe der gezahlten ordentlichen Jahresbeiträge

Durch die letztere Vertheilungsweise tritt eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Verminderung der Beiträge ein.

Nähere Auskunft ertheilt in Halle a/S.: Max Lindner, General-Agent, C. F. Bantsch, Haupt-Agent, W. Mohr, Haupt-Agent, Artzt: W. K. Sprangers, Bitterfeld: Albert Richter, Delitzsch: Robert Meister, Eilenburg: Gust. Kessler, Eisenach: Apelt & Genthner, Hohenmölsen: Rud. Angermann, Mansfeld: Otto Einicke, Merseburg: Ang. Rindfleisch, Hauptagent,

Querfurt: W. Schneider, Buchdruckereibes., Sangerhausen: Max Ludwig, Sebnitz: Rob. Grosse, Cantor, Teuchern: H. Steinmetz, Torgau: A. Honold, Sparkassen-Controleur, Weissenfels: Gust. Lohse, Wettin a/S.: Wilhelm Erdmann, Wittenberg: A. Stäwe, Kgl. Förster a. D., Zeitz: Bruno Bescherer.

Annahme aller Art best. Mortuzinger 8 Ein herrschaftliches Wohnhaus, Speisefrei die Annonc.-Annahme von 1. October zu vermieten. Näheres ist die Hälfte der 3. Etage sofort oder 1. October zu vermieten. Näheres F. C. Demand, jun. in Leuchstädt, Leipzigstraße 56, II.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

In Cannawurk beim Kaufmann Herrn Veher und Gorsleben beim Schulzen Herrn Ufer befinden sich amittliche Verkaufsstellen für Vorwerthstücken (Freimarken, Postkarten, Briefumschläge &c.).  
Sachsenburg R. B. W. in August 1880.  
Kaiserliches Postamt.  
Weiland.

Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

In Saal-Kapitel werden... die von Saal bis zu fünf Zeilen... lokale Dirigende und Anzeiger...

Freitag den 20. August:

Sträßliche Auslagen. In U. & Frauen: Um 9... Öffentliche Sparkasse: Kassenstunden... Kassenstunden: Um 9-11 Uhr...

Restaurant zum Markgrafen.

Einen fröhlichen Mittagstisch, Bier vorlieb, Weine in guter Auswahl empfiehlt. C. A. Besser.

Freitag den 20. August Abends 7 1/8 Uhr. Café David. Grosses Benefiz-Concert für Herrn Musikdirector G. Waltherr, Leipzig.

Rheinische Weinstube

und Weinhandlung von Merzenich & Co., Rathhausgasse Nr. 5. Derangement des hoch vorzähl. Weiss- und Rothweine...

Bauer's Brauerei.

Freitag Abend Fricassée von Aal und jungen Hähnchen. F. G. Müller.

Depot und Ausschank des echt Böhmisches Bieres, Brauerei: Anton Dreher in Michelob bei Saaz. Will. Meyer.

Rheinischer Hof.

Concerte finden von jetzt ab bei günstiger Witterung jeden Mittwoch und Sonntag abends 8-11 Uhr statt.

Berliner Weißbier-Salon.

Musikalische Unterhaltung. Otto Werner.

Institut für Heilgymnastik u. allg. Gymnastik Sophienstraße 32.

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Sanabäder von 8-12 Uhr für Herren, von 1-4 Uhr für Damen...

Zoolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder...

Volkshäute (Rathhausgasse 7 im Hofe). Karten, ganze Portion 25, halbe 13...

„LOFODEN“ raffinierten Dampf-Medicinal-Leberthran

(allgemein bekanntes, werthvolles Heilmittel) aus der frischen Dorschleber... Lofoden-Fischguano u. Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg...

Oberhemden. Wais se u. conleurte in jeder Weite, nach neuen Schnittten unter Garantie des guten Sitzens. Neueste Kragen und Manchetten. F. G. Demuth in Halle a/S., Neunhäuser 3/4, Grun- u. Wälsge-Fabrik.

Freitag den 20. August erhalten wir eine große Auswahl der besten Steyer-märker Akkerpferde. Gebrüder Kersten. Cothen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Delonoms Theodor Gulenberg zu Elben ist heute am 17. August 1880 Vormittags 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Otto Florhsitz in Eisleben ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. October 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses...

den 15. September 1880 Vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 4. November 1880 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten...

Königliches Amtsgericht zu Gerbstedt. Der Gerichtsschreiber: Stadtmann.

Öffentliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Fräulein Bertha Gulenberg zu Elben ist heute am 17. August 1880 Vormittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Otto Florhsitz in Eisleben ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. October 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses...

den 15. September 1880 Vormittags 11 1/2 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 11. November 1880 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten...

Königliches Amtsgericht zu Gerbstedt. Der Gerichtsschreiber: Stadtmann.

Öffentliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Trimpler zu Brude ist heute am 17. August 1880 Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Paul Schanheit in Eisleben ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. October 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses...

den 16. September 1880 Vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 16. October 1880 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten...

Königliches Amtsgericht zu Gerbstedt. Der Gerichtsschreiber: Stadtmann.

Öffentliche Bekanntmachung.

Ueber den Nachlass des Kaufmanns Hermann Trimpler zu Brude ist heute am 17. August 1880 Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Paul Schanheit in Eisleben ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. October 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses...

den 16. September 1880 Vormittags 11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 16. October 1880 Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten...

Königliches Amtsgericht zu Gerbstedt. Der Gerichtsschreiber: Stadtmann.

Freybergs Garten. Freitag den 20. d. M. Abend-Concert. von der 20 Mann starken Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle. Electriche Beleuchtung und Sprühen der Wunder-Fontaine in noch nie gesehener Farbenpracht! Anfang 7 1/8 Uhr Abends. Entrée 10.

Bad Neu-Ragoczi. Sonntag den 22. August. Grosses Brunnenfest mit Concert und Ball. Anfang 1/2 Uhr Nachmittags. Drei Arbeitspferde verkauft Rittergut Zingst bei Rebra a/U.

In einem Berliner Weltblatte, mit d. hochtönen Namen, 'Wahrheit', welcher aber in Wahrheit aus dem Standpunkt der allseitig genügend gelangene Antisemitischen Liga, wird unsere Firma in gang ordinarer Weise angegriffen, dieser Angriff beruht auf dem Zweck, unser hier seit 25 Jahren bestehendes Geschäft zu verdrängen. Wir haben, da die Darstellung in qu. Artikel vollst. an Unwahrheit beruht, bereits an maßgebender Stelle die nöthigen Schritte zur Verfolgung eingeleitet u. werden nicht ermangeln den Ausgang des Verfahrens, welcher den Sachverhalt klar legen dürfte, i. d. der Deffentlichkeit zu übergeben. Betänlig glauben wir bemerken zu müssen, daß wir hier an Abgabe fortwährend ca. 200 Arbeiter u. Arbeiterinnen beschäftigen, von denen eine nicht kleine Zahl 5, 10 u. 20 Jahre ununterbrochen für uns thätig ist, welcher Umstand wohl am deutlichsten für unser Geschäftsbetrieb sprechen dürfte. Gebr. Sarnau, Halle a/S.

Eine junge Engländerin, die zu Michaels ihre Studien an dem Conservatorium der Musik aufsieht, wünscht für die Winter-Monate in einer Familie einzutreten, wo sie gegen Kost und Wohnung einige Stunden täglich Unterricht im Englischen und der Musik erteilen würde. Gute Empfehlungen. Adreße Miss A., Conservatorium der Musik, Leipzig.

Ein tüchtiger, erfahrener Gärtner zum sofortigen Antritt gesucht. Wohnungen unter Verlegung der Zeugnisse Nachmittags auf Cröllwitzker Knochenkohlen-u. chem. Fabrik.

Ein durchaus praktisch, gut empfindlicher verb. Landwirth sucht zum 1. Oct. or. Stellung als Hofmeister, Aufseher, auf einer grös. Besitzung. Nähere Ausk. ertp. Hr. Fr. v. d. Sekretär Koth - Wetzelsberg.

Commis-Gesuch. Ein flotter Debitant p. sofort oder 1. October zu engagiren gesucht. Off. mit Zeugnißf. unter K. 12683 bei J. Barck & Co., Halle a/S., niederzulegen.

E. j. Kaufm. f. p. October als Volontär in einem Engros-Geschäft Stellung. Off. sub K. L. postlag. Eisleben erbeten.

Lehrlingsstelle wird für einen jungen Mann in einem Baaren-Engros-Geschäft zum 1. October a. c. gesucht. Adressen erbeten sub H. H. # 35 durch G. Stadtrath in der Exp. r. Bl.

Gesuch. Ein tüchtiger Maschinenmeister findet dauernde Beschäftigung in der Zeitzer Eisengießerei u. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, Zeitz.

Bauer's Felsenkeller Giebichenstein. Sonntag den 21. August Schladtest. Früh von 1/2 Uhr an Weltklich. Abends Suppe u. dt. Musik. E. Zimmermann.

Gutenberg. Sonntag den 22. August ladet zum Anzugs-Ball erachtet ein L. Ochse.

Missionsfest. Sonntag den 29. Aug. Nachmittags 7 1/2 Uhr soll, so Gott will, ein Missionsfest in der Kirche zu Madegast gehalten werden. Predigt: Diaconus Hentzen aus Zerbig, Bericht: Pastor Hoffmann a. Rathmannsdorf. Alle lieben Missionsfreunde werden herzlich hierzu eingeladen. Der Vorstand.

Dankagung. Wir können nicht unterlassen alle den Lieben, die bei der Beilegung unseres Kindes ihre liebevolle Theilnahme bewiesen, indem sie den Sarg so reich mit Kronen und Kränzen schmückten, insbesondere auch Herrn Pastor Wetze für die trostreichen Worte am Grabe hiermit unsern herzlichsten Dank auszusprechen. G. Lettau, den 18. August 1880. Friedrich Wetzel und Frau.

